

next-step

Bildung . Beruf . Liechtenstein

Das Magazin

Berufs- & Bildungstage

Fr 23.09.16 / Sa 24.09.16

SAL – Schaan



www.next-step.li

next-step

Bildung . Beruf . Liechtenstein

Wissen wie weiter.

www.next-step.li



BILDUNGS-
WEGE



INTERESSENS-
KOMPASS



BERUFLICHE
EIGENSCHAFTEN



BIZ APP

Thea Keeler
Stiftung

Initiiert, gefördert und mitfinanziert durch
die Thea Keeler Stiftung.

Impressum

Organisation next-step
liact AG
9494 Schaan, Liechtenstein
www.liact.li

Projektiertung
next-step Magazin
liact AG
9494 Schaan, Liechtenstein

Redaktion
Lüchinger Est.,
Kommunikation mit Stil
9491 Ruggell, Liechtenstein
www.luechinger.li

Anzeigen und Vertrieb
Vaduzer Medienhaus AG
9490 Vaduz, Liechtenstein
www.medienhaus.li

Gestaltung
Leone Ming Est.,
Intensive Brand
9494 Schaan, Liechtenstein
www.leoneming.com

Fotografie
Michael Zanghellini
(Seiten 29 und 30
Ballweber und
Gabathuler), zVg

Druck
Südostschweiz Partner
Druck AG
9469 Haag, Schweiz

Unterstützt durch
Regierung des Fürstentum
Liechtenstein

Auflage
40'000 Exemplare

© Copyright Information
Der redaktionelle Inhalt
darf nur mit Genehmigung
der liact AG weiterver-
wendet werden.





Liebe Leserinnen, Liebe Leser

«Egal ob im Strassenverkehr oder im Leben: Wenn du an eine Kreuzung kommst, musst du dich entscheiden, wohin die Reise geht.» Mit diesem Satz bringen die Veranstalter den Sinn und Zweck der Berufs- & Bildungstage auf den Punkt. Zum zweiten Mal bieten diese beiden Tage im SAL die Möglichkeit, sich darüber zu informieren, welcher Weg der richtige für angehende Berufsleute ist.

Ob duale Berufsausbildung, Fachhochschule oder Universität: Es gibt viele Wege, die zum Ziel führen. Aber man muss sie kennen, um den richtigen Weg gehen zu können. Sei er gerade oder auch ein kleiner Umweg. Natürlich gibt es immer die Möglichkeit, einen einmal eingeschlagenen Weg wieder zu verlassen. Aber schöner und zielführender ist es, gleich den für einen selbst richtigen Weg zu wählen und diesen zu verfolgen.

Die Berufs- & Bildungstage bieten hier eine Orientierung für Schüler und Eltern, die den eingeschlagenen Weg ja gemeinsam gehen werden. Nutzen Sie die Gelegenheit dieses Marktplatzes des Informationsaustauschs und nehmen Sie ihren Rucksack voll mit Informationen als Wegzehrung mit nach Hause. Lassen Sie die verschiedenen Eindrücke auf sich wirken und entscheiden Sie dann, welchen Weg sie einschlagen. Ich bin mir sicher, dass Sie – auch dank der Informationen der Berufs- & Bildungstage – die richtige Wahl treffen. Also: Wählen Sie Ihren ganz persönlichen Weg zum Ziel.

Daniel Hilti
Gemeindevorsteher, Schaam

- 10 Alles beginnt bei mir**
- 14 Die bewusste Berufswahl**
- 16 Das Ausstellerverzeichnis**
- 18 Dank als schönster Lohn**
Zwei junge Menschen überzeugen mit Begeisterung in der Berufslehre.
- 19 Eine gute Entscheidung treffen**
- 28 Vorgesetzte über Lernende**
Zwölf Liechtensteiner erzählen von ihren Erfahrungen mit Lernenden.



18

WIR PROBIEREN PRESTA.

Wirf einen Blick in Deine Zukunft – und hinter die Kulissen von Liechtensteins Arbeitgeber Nummer 1. Hubert Brida, Leiter der Berufsausbildung, lädt Dich zu einem persönlichen Schnuppertag ein.

Welche Ausbildung passt am besten zu Dir?

Anlagenführer/in, Automatiker/in, Informatiker/in, Kaufmann/Kauffrau, Konstrukteur/in, Physiklaborant/in, Polymechaniker/in, Werkstofftechniker/in

Probiere es aus und melde Dich jetzt an unter berufsstart.presta@thyssenkrupp.com

Mehr erfahren? Gerne auch vorab persönlich unter +423 377 22 02.



thyssenkrupp

**Wir brauchen
Helden
wie dich!**



First Advisory Group sucht die besten Lernenden.
Bewirb dich jetzt!

www.helden.first.li

Unsere aktuellen Helden: Nina Meier und Joel Nigg

First Advisory Group



Von der Qual der Wahl zum mutigen und richtigen Entscheid

Wenn ich beim Italiener Pizza esse, kann ich dort keine Käsknöpfli bekommen. Wenn ich Strandurlaub mache, kann ich nicht gleichzeitig Alpengipfel besteigen. Wenn ich eine KV-Lehre beginne, dann eben keine als Medizinische Praxisassistentin. Wir haben die Qual der Wahl – auch im Berufsleben. Gefragt sind mutige und richtige Entscheide.

Die Welt, in der wir leben, bringt es mit sich, dass wir jeden Tag viele Male entscheiden müssen. Dabei ist die Wahl für etwas gleichzeitig immer auch eine Entscheidung gegen andere, oft nicht weniger attraktive Möglichkeiten. Pizza oder Käsknöpfli, Sandstrand oder Gipfelkreuz? Das ist nicht immer einfach, sodass Entscheidungen in kleineren und vor allem in grösseren Lebensfragen zur Qual werden können.

Als grössere Lebensfrage darf der Entscheid für eine berufliche Ausbildung gesehen werden. Glücklicherweise, wer von Anfang an genau weiss, was er will und was das Richtige ist. Bei ganz vielen, die am Übergang ins Berufsleben stehen, werden hingegen die Fragezeichen überwiegen. Mache ich nun das oder doch besser etwas anderes? Entscheidungshilfen in diesem wichtigen Prozess kommen von verschiedenen Seiten. Elternhaus und familiäres Umfeld, Bekanntenkreis und Schule übernehmen bedeutende Rollen. Zum zweiten Mal tun dies auch die von der Regierung unterstützten next-step Berufs- & Bildungstage. Diese bringen die vielfältige Palette an Auswahlmöglichkeiten an einem Ort zusammen. Sie

kreieren dabei einen Treffpunkt mit ausgezeichneten Gelegenheiten, sich zu informieren, Gespräche zu führen, abzuwägen – und vielleicht sogar, sich schon definitiv zu entscheiden, in welche Richtung es gehen soll.

Der grosse Andrang bei der ersten Durchführung im Herbst 2015 hat gezeigt, dass das Bedürfnis zum Kennenlernen der Wahlmöglichkeiten gross ist. Den Erfolg von next-step machen aber nicht in erster Linie die Besucherzahlen aus, sondern das, was die Besucher mit auf ihren Entscheidungsweg nehmen können. Ich hoffe, dass next-step vor allem in dieser Hinsicht erfolgreich war und es 2016 erneut sein wird.

Wir alle schätzen es, die Wahl zu haben, aber sie bereitet uns bisweilen auch Kopfweh, denn die Wahl zu haben, bedeutet, Verantwortung zu übernehmen – Verantwortung für die eigene Entscheidung. Ich lade Sie ein, sich mutig dieser Verantwortung zu stellen. Haben Sie den Mut, ganz bewusst einige Türen zu schliessen. Nicht alles passt. Stossen Sie aber auch Türen auf, trauen Sie sich etwas zu. Stellen Sie sich der Aufgabe, Ihre Ansprü-

che an Ihre berufliche Tätigkeit genau zu formulieren und stellen Sie sich besonders der Aufgabe, dies ehrlich zu tun. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg dabei.

Allen, die junge Menschen auf dem Weg zur Berufswahl unterstützen, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Ein Dankeschön gebührt nicht zuletzt den Organisatoren und den teilnehmenden Branchenvertretern. Mit ihrem Engagement tragen sie wesentlich dazu bei, dass aus der Qual der Berufswahl mutige und in hoffentlich sehr vielen Fällen auch richtige Entscheide werden können.

Dr. Aurelia Frick
Bildungsministerin



FL1 einfacherleben. Ausbildung

FL1 bedient Privat- sowie Geschäftskunden mit modernen Produkten aus Festnetz, Mobiltelefonie, Internet und TV. Smarte IT-Services und Lösungen runden das Portfolio ab. Im Vordergrund stehen überzeugende Produkte, kombiniert mit persönlichem Service, um das Markenversprechen «einfacherleben.» zu erfüllen.

Für den Lehrbeginn August 2017 suchen wir

eine Kauffrau / einen Kaufmann EFZ
eine Informatikerin / einen Informatiker EFZ

Du hast viel vor? – Wir auch! Bei uns wird Leistung gefordert, gefördert und anerkannt.

Möchtest Du Deinen beruflichen Weg in der Zukunftsbranche Telekommunikation beginnen? Wir bieten Dir eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche und spannende Lehre und helfen Dir ein solides Fundament für Dein zukünftiges Berufsleben zu schaffen.

Du bist motiviert und bringst eine hohe Lern- und Leistungsbereitschaft mit? Dann freuen wir uns auf Dein Bewerbungsdossier inklusive Stellwerk-Ergebnis.

Weitere Infos zum Unternehmen findest Du unter www.fl1.li/de/ueber-uns

Telecom Liechtenstein AG Auskunft und Fragen
 Schaanerstrasse 1 Frau Susanne Büchel
 LI-9490 Vaduz +423 235 56 09

Bewerbungsdossier
 Frau Susanne Büchel
 Susanne.Buechel@telecom.li

Lehrstellen in den Bereichen Detailhandel, Postlogistik und KV



Bewegung fasziniert dich?

Ein Job mit Zukunft – Schreibtischarbeit allein macht dich nicht glücklich. Du brauchst Bewegung. Körperlich und geistig. Mobilität ist dein Rezept gegen Langeweile. Du lernst gerne Menschen kennen. Du brauchst das Gespräch mit Kunden und den Austausch im Team. Unregelmässige Arbeitszeiten stören dich nicht. Spass an der Arbeit und ein Job mit Zukunft sind dir wichtiger.

Dann bist du ab August 2017 unser/e neue/r Lernende/r im Bereich:

Detailhandelsfachfrau/-mann
2 Ausbildungsplätze

Logistiker/in
2 Ausbildungsplätze Distribution
1 Ausbildungsplatz Lager

Kaufmann/Kauffrau
1 Ausbildungsplatz

Bewirb dich für eine Schnupperlehre unter www.post.li, bei den Poststellen Schaan oder Vaduz (Detailhandel) oder im Betriebszentrum Schaan (Kaufmann/Kauffrau, Logistik). Wir freuen uns darauf, dich kennen zu lernen.

Liechtensteinische Post AG,
 Leiterin Personal Bea Gabathuler
 Alte Zollstrasse 11, Postfach 1255
 9494 Schaan
 Telefon +423 399 44 10







DIE WICHTIGSTE ZITAT FÜR DEINE ZUKUNFT!

Deine Ausbildung bei Hilcona

Wir sind ein international operierender Markenführer für Premium-Convenience-Produkte. Spannende Herausforderungen erwarten Dich! Starte durch mit unserer frischen Vielfalt an Lehrberufen:

- Anlagenführer/in
- Lebensmitteltechnologe/in
- Kauffrau/Kaufmann
- Logistiker/in

Bewirb Dich jetzt. Wir freuen uns auf Dich!

Bitte sende Deine vollständigen Bewerbungsunterlagen an:
 Hilcona AG, Berufsbildung, Bendererstrasse 21,
 9494 Schaan oder per E-Mail an:
berufsbildung@hilcona.com



MACH DEINE AUSBILDUNG MIT HILCONA

Hilcona AG | Bendererstrasse 21 | FL-9494 Schaan | www.hilcona.com



«Eine zuverlässige Verbindung – auch in Zeiten ständigen Wandels»

Wir sind ein führendes und international tätiges Treuhandunternehmen im Fürstentum Liechtenstein

Auf in die Berufswelt!
 Wir suchen per August 2017 motivierte Lernende als

KAUFFRAU / KAUFMANN (Profil E mit oder ohne BMS)

Du startest Deine berufliche Zukunft in einem interessanten und internationalen Umfeld im Liechtensteiner Treuhandwesen und wirst dabei von qualifizierten Ausbildnern betreut.

Bist Du aufgeschlossen, arbeitest gerne im Team, magst den Kontakt zu unterschiedlichen Menschen und hast zudem Freude an Sprachen, Zahlen und administrativen Aufgaben?

Dann freuen wir uns, Dich an einem Schnuppertag kennen zu lernen.

Wir bieten ein vielseitiges und interessantes Arbeitsgebiet, attraktive Anstellungsbedingungen mit Freiraum zur Weiterentwicklung und eine solide Unternehmenskultur.

Deine Bewerbung sende bitte an:
 Jasmin Jäger, Personalleiterin, jasmin.jaeger@atu.li oder unter +423 237 32 38 für erste Fragen auch gerne telefonisch.



Allgemeines Treuunternehmen
 Aeulestrasse 5 · P.O. Box 83 · 9490 Vaduz · Fürstentum Liechtenstein
 T +423 237 34 34 · F +423 237 37 63 · info@atu.li · www.atu.li



Angebot fürs Leben

**Dem Grossindustriellen Henry Ford (1863–1947) wird folgender Ausspruch zugeschrieben:
«Ich prüfe jedes Angebot. Es könnte das Angebot meines Lebens sein.»**

Was für einen Grossindustriellen stimmt, kann auch für Schülerinnen und Schüler an der Schwelle zum Berufsleben nicht falsch sein: Alle Angebote prüfen, um das beste Angebot nicht zu verpassen. Die next-step Berufs- & Bildungstage sind eine gute Möglichkeit, sich ein Bild von den Angeboten an Aus- und Weiterbildungen zu machen, um für sich den passenden beruflichen Weg zu finden.

Die Wahl des Berufes wird einen Lebenslauf entscheidend prägen. Um die richtige Wahl zu treffen, ist nicht nur das Wissen über eigene Stärken und Vorlieben, sondern auch das Wissen über Bildungswege und berufliche Möglichkeiten ausschlaggebend. Es lohnt sich, Zeit und Energie zu investieren, damit sich durch die Wahl des richtigen Berufs Stärken und Talente entfalten können und Freude und Motivation zu ständigen Begleitern werden.

Die liechtensteinische Wirtschaft ist äusserst vielfältig. Diese Vielfalt spiegelt sich in einer breiten Palette an Berufen und an Bildungsmöglichkeiten wider. Der

Wirtschaftsstandort Liechtenstein braucht Fachkräfte und bietet dementsprechend attraktive und qualitativ hochstehende Ausbildungen an. Die sogenannte duale Berufsbildung sorgt als Teil des Bildungssystems für eine Win-win-Situation auf beiden Seiten, aufseiten der Auszubildenden ebenso wie aufseiten der Unternehmen.

So klein Liechtenstein ist, so gross ist das Bildungsangebot: Ob Arbeit in freier Natur oder im Büro, ob mit Maschinen oder am PC, ob Verarbeiten von Materialien oder Betreuen von Menschen, ob Handwerk oder Kopfarbeit: Für die unterschiedlichsten Interessen und Wünsche gibt es das passende Angebot. Liechtensteins Bildungssystem bietet den richtigen Weg und sorgt dank seiner Durchlässigkeit und Flexibilität dafür, dass einmal getroffene Entscheidungen auch überprüft und verändert werden können.

Die next-step Berufs- & Bildungstage machen die Bildungsmöglichkeiten – von der Berufslehre bis hin zum Universitätsstudium – erlebbar. Sie sind ein Angebot der Wirtschaft und der Regierung an die Jugendlichen,

die vor der Berufswahl stehen. Sie helfen bei der grundsätzlichen Entscheidungsfindung ebenso wie bei der Überprüfung einer bereits getroffenen Wahl.

Ich lade alle Jugendlichen, die vor der Berufswahl stehen, zu den next-step Berufs- & Bildungstagen ein und hoffe, dass möglichst viele junge Menschen, unterstützt von Lehrern und Eltern, dieses Angebot nutzen, denn es könnte das Angebot ihres Lebens dabei sein.

Regierungschef-Stellvertreter

Dr. Thomas Zwiefelhofer,

Minister für Inneres, Justiz und Wirtschaft

Karriere mit Lehre?!



Starte bei uns deine Laufbahn mit vielseitigen Perspektiven in einer zukunftssträchtigen Branche als

Kaufmann/Kauffrau E-/M-Profil

Mehr zur Lehrstelle und zu Grant Thornton Schweiz/Liechtenstein unter www.grant-thornton.li/karriere

Gestalte Deine Zukunft mit uns!

engineering.tomorrow.together.



thyssenkrupp

Als innovativer Partner der internationalen Automobilindustrie und Weltmarktführer für gebaute Nockenwellen setzt die thyssenkrupp Presta Camshafts Qualitätsmassstäbe. Jedes Jahr entstehen bei uns mehr als 25 Millionen Nockenwellen und Ventiltriebsprodukte, die sich weltweit in vielen Millionen Motoren bewähren. Bist auch Du an Technik und Motoren interessiert? Dann bist Du bei uns genau an der richtigen Adresse für Deine Ausbildung!

Unsere Lehrstellen ab Sommer 2017

thyssenkrupp Presta TecCenter, Eschen

Konstrukteur/-in FZ

- Abgeschlossene Realschule (FL) oder Sekundarschule (CH)
- Teamfähigkeit, Organisationsfähigkeit und Zuverlässigkeit
- Exakte und sorgfältige Arbeitsweise
- Interesse an technischen Zusammenhängen und Mechanik
- Freude an Computerarbeit
- Gutes räumliches Vorstellungsvermögen
- Geduld, Ausdauer und Konzentrationsvermögen

Kaufmann/-frau (B-/E-Profil) FZ

- Abgeschlossene Realschule (FL) oder Sekundarschule (CH)
- Organisationsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Selbstständige Arbeitsweise
- Interesse an Büroarbeiten
- Freude an Computerarbeit
- Gute mündliche und schriftliche Sprachgewandtheit
- Gute Auffassungsgabe, Flair für Zahlen und Kontaktfreude

Informatiker/-in FZ

- Abgeschlossene Realschule (FL) oder Sekundarschule (CH)
- Teamfähigkeit, Geduld und Ausdauer
- Ausgeprägte Konzentrationsfähigkeit und Auffassungsgabe
- Logisch-abstraktes Denkvermögen
- Gutes räumliches Vorstellungsvermögen
- Gute Englischkenntnisse
- Systematische Arbeitsweise

Wir bieten Dir

Wir bieten Dir ein junges Team mit drei Berufsbildnern und eine sehr individuelle und persönliche Ausbildung. Zudem wirst Du in spätere Aufgaben miteinbezogen und wachst somit mit dem Team.

Kollegiale Zusammenarbeit und Respekt im Umgang miteinander – das findet man bei uns seit über 200 Jahren. Wenn Dir das genauso wichtig ist wie uns, dann bewirb Dich jetzt.

Jetzt bewerben!

Wir wertschätzen Vielfalt und begrüßen daher alle Bewerbungen – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer und sozialer Herkunft, Religion/ Weltanschauung, Behinderung, Alter sowie sexueller Orientierung und Identität.

thyssenkrupp Presta TecCenter AG
Herr Yunus Ok, Personalabteilung
Wirtschaftspark 37, 9492 Eschen
Telefon: +423 399 70 39
E-Mail: yunus.ok@thyssenkrupp.com



MIT WISSEN WEITERKOMMEN.
WEITERBILDEN.



bzb Weiterbildung
Berufs- und Weiterbildungszentrum
9471 Buchs

T 058 228 22 00 | www.bzb-weiterbildung.ch | weiterbilden@bzbuchs.ch

Kanton St.Gallen





next-step – Wissen wie weiter

Am 23. und 24. September öffnen im SAL in Schaan die Türen zu den zweiten next-step Berufs- & Bildungstagen mit über 40 Ausstellern aus den Bildungsbereichen der Brückenangebote, der Berufslehre, der Berufsmaturitäts- und Mittelschulen, der Höheren Berufsbildung sowie dem Hochschulbereich.

Darüber hinaus bildet die neu erarbeitete Webseite www.next-step.li die zentrale Informationsplattform für Jugendliche, Eltern, Erwachsene, Lehrpersonen, Schulen und Lehrbetriebe.

Prägende Entscheidung

Die richtige Wahl der Berufsausbildung ist eine der bedeutendsten und prägendsten Entscheidungen im Leben. Eine Entscheidung, bei der es wichtig ist, sich Zeit zu geben, sich gut zu informieren und zu kommunizieren. Welche Berufschancen ergeben sich mit einer Berufslehre? Wäre die Berufsmaturitätsschule (BMS) das richtige für mich? Was und wo soll ich studieren? Das Bildungswesen in Liechtenstein ist heute vielfältiger denn je. Dies zu vermitteln ist in Zeiten des Wandels, in denen sich die Berufsfelder rascher denn je verändern, Herausforderung und Notwendigkeit zugleich. Deshalb hat sich es der Berufsbildungsbeirat im Auftrag des

Bildungsministeriums zum Ziel gesetzt, die Bildungsvielfalt und die Durchlässigkeit des Bildungssystems in Liechtenstein aufzuzeigen. Sie habe in den vergangenen Jahren festgestellt, dass seitens der Jugendlichen und deren Eltern hier ein enormes Informationsbedürfnis vorhanden ist, auch da sich Berufe und Ausbildungswege immer wieder wandeln. «Es gibt keinen Königsweg, die Möglichkeiten sind vielfältig und jeder werde den richtigen Weg für sich selbst finden», betont Bildungsministerin Aurelia Frick (auf dem Bild zusammen mit Werner Kranz, Leiter des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung sowie Leone Ming von der liact ag, dem Organisator der zweiten next-step Berufs- & Bildungstagen). Mit den zweiten next-step Berufs- & Bildungstagen sollen die verschiedenen Bildungswege der Öffentlichkeit näher gebracht werden. An den zweiten Berufs- & Bildungstagen erhalten Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit auf Bildungsfragen konkrete

Antworten zu erhalten und somit – praktisch vor der eigenen Haustüre – in den direkten Kontakt mit den heimischen Lehrbetrieben und den verschiedenen Bildungsinstitutionen aus praktisch sämtlichen Bildungsbereichen treten zu können.

Neue Webseite www.next-step.li

Die neu erarbeitete Webseite bildet die zentrale Informationsplattform für Jugendliche, Eltern, Erwachsene, Lehrpersonen, Schulen und Lehrbetriebe. Die Webseite besticht durch eine einfache Benutzerführung. Die Startseite bietet spannende Funktionen, wie beispielsweise der interaktive Interessenskompass, die auf Seite 13 vorgestellte BIZ-App oder das Modul «Berufliche Eigenschaften». Zudem sind jederzeit die aktuellen freien Lehrstellen sowie die geplanten Veranstaltungstermine sämtlicher next-step-Bildungspartner einsehbar.

Motivation dank Freude und Begeisterung

«Alles beginnt bei mir, ich muss wollen, mit Freude und Begeisterung», beschreibt Gregor Loser, Kommunikationsberater und Autor des Buches «Fit für die Lehre – Tipps für den erfolgreichen Berufseinstieg», den entscheidenden Punkt bei der Lehrstellensuche.

Gregor Loser, haben Sie Ihren Traumberuf gefunden?

Loser: Jeder Beruf, den ich ausübte, war mein absoluter Traumberuf. Ich gab als Lehrer an der Oberstufe fürs Leben gerne Schule und liebte es später, Radio zu machen. Nach Stationen als Moderator und Programmleiter war ich später als Ausbilder und Coach im Radiobereich tätig. Mit meiner heutigen Tätigkeit lernte ich Selbstständigkeit und Wirtschaft kennen und kann meine Erfahrungen weitergeben. Die Arbeit als Kommunikationsberater, Fachautor und Referent ist fast wie eine logische Konsequenz oder Kombination aus allen vorangegangenen Berufen. Der Traumberuf ist unbedingt und oft auch eine temporäre Situation, die sich verändern kann.

Weshalb haben Sie sich entschieden, junge Menschen auf ihrem Weg zum Traumberuf zu unterstützen?

Loser: Das war kein bewusster Entscheid. Es hat sich so ergeben. Klar ist: Menschen interessieren mich, ich mag Menschen. Die Kommunikation von und zwischen Menschen ist meine grosse Faszination. «Fit für die Lehre» feiert dieses Jahr sein 10-Jahre-Jubiläum. Im Rheintal wird es seit Anbeginn von der Arbeitsgruppe SCHUWI (Schule & Wirtschaft) des AGV Arbeitgeberverbandes Rheintal finanziert. 2012 fällte ich aus unternehmerischer Sicht den Entscheid, «Fit für die Lehre» aus dem Rheintal hinauszutragen. Dabei habe ich erfahren, dass die Rheintaler und die Liechtensteiner mit ihren Bemühungen rund um die duale Berufsbildung gegenüber anderen Teilen der Schweiz weit fortgeschritten sind. Mit dieser Erkenntnis habe ich mich entschieden, das Buch «Fit für die Lehre» zu schreiben. Die Lektüre mit Tipps für den erfolgreichen Berufseinstieg erschien im Orell Füssli Verlag und war nach neun Monaten vergriffen. Dank des Buchs entschieden sich verschiedene andere Stiftungen, den Workshop «Fit für die Lehre» zu buchen und in verschiedenen Teilen der Deutschschweiz anzubieten. «Fit für die Lehre» gibt es nach 10 Jahren nebst im Rheintal in grossen Teilen der Deutschschweiz, in Liechtenstein und im österreichischen Bundesland Salzburg, in dem ich zweimal pro Jahr während drei bis vier Wochen an Neuen Mittelschulen und Polygymnasien auftrete. Ende 2014 habe ich deshalb meine Firma komplett auf «Fit für die Lehre», Lehrlingsworkshops und Referate für Berufsbildungspersonen ausgerichtet. Es ist eine Tätigkeit, die mich erfüllt.

Wie finden die Jugendlichen heraus, welche Talente in ihnen schlummern respektive welcher Beruf sie erfüllt?

Loser: Mit einer immer wiederkehrenden Analyse der eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Eine solche findet sich auf meiner Webseite denkfit.ch zum kostenlosen Download. Mit den Fragen «Wer bin ich?», «Was kann ich, respektive was kann ich (noch) nicht?» werden Stärken und Schwächen analysiert. Je besser ich mich kenne und spüre, desto besser kann ich entscheiden. Danach heisst es schnuppern und ausprobieren. Wenn ich mich entscheide, muss es im Bauch hundertprozentig stimmen.

Weshalb ist die Faszination und Begeisterung für einen Beruf so wichtig?

Loser: Ich bin überzeugt, dass Faszination und Begeisterung die wichtigsten Grundlagen für Motivation sind. Viele haben vieles, sind aber nicht glücklich und zufrieden. Das muss nicht sein. Dank nachhaltiger Freude und Zufriedenheit kann man glücklich sein. Wenn man etwas gerne macht, gelingt es in der Regel auch gut. Ist dies nicht so, ist man eher gestresst und irgendwann frustriert.

Welche Rolle nehmen aus Ihrer Sicht im Berufswahlprozess die Eltern ein? Sollen die Eltern ihren Kindern den Weg vorbahnen?

Loser: Das Wichtigste ist das Vertrauen. Das Vertrauen der Eltern ins Kind, in die Schule und ins Leben. Der Prozess soll freudvoll und konstruktiv sein. Die Eltern sollen echtes Interesse an der Berufswahl ihres Kindes zeigen. Wichtig ist dabei, sich zu bestimmten Zeiten mit der Berufswahl zu beschäftigen und nicht den ganzen Tag der Berufswahl unterzuordnen. Gezieltes Vorgehen, zum Beispiel mit einem klaren Plan, ist sinnvoll. Die Freude soll im Vordergrund stehen. Wichtig ist dabei: Es gibt keine schlechten und guten Berufe und die Berufswahl ist ein einzelner Schritt und nichts Endgültiges. Die Eltern können das Selbstbewusstsein der Kinder stärken, sie ehrlich und ohne «aber» loben. Denn ein «aber» zerstört jedes Lob.

Wie wichtig ist der Austausch der Eltern mit den Lehrern?

Loser: Grundsätzlich ist dieser sehr wichtig. Von Fragen und Problemen abgesehen, soll die Kommunikations-offensive aber beim Lehrer sein. Dabei soll immer der

positive Ausgang der Gespräche im Blickwinkel stehen. Auch hier gilt es, den Lehrpersonen Vertrauen zu schenken, sie sind die Profis. Wenn man etwas nicht versteht oder anders sieht, unbedingt konstruktiv nachfragen.

Was, wenn Schulabgängerinnen und Schulabgänger sich für keinen Beruf begeistern können?

Loser: Man sollte nie und nimmer einfach irgendeinen Beruf wählen. Wenn wirklich der Fall eintritt, dass sich junge Menschen nicht für einen Beruf begeistern können, soll eine Zwischenlösung angestrebt werden. Es gibt verschiedene Varianten, zum Beispiel ein 10. Schuljahr oder ein Sprachaufenthalt. Wichtig ist aber auch hier, einen Plan zu haben und den Berufswahlprozess nicht aus den Augen zu verlieren.

Was, wenn Schulabgängerinnen und Schulabgänger zwar wissen, was sie lernen möchten, aber in diesem Bereich alle Lehrstellen besetzt sind?

Loser: Ich finde es gut, neben einem Plan A auch einen Plan B zu haben. Kommt aber weder Plan A noch Plan B in Frage, ist es sinnvoll, sich für eine Zwischenlösung zu entscheiden. Wenn man weiss, was man will, ist man auch bereit, eine Extrameile zu gehen. So wie zum Beispiel Tamara Frick (siehe Berufsporträt Seite 19). Das Leben ist das, was du daraus machst.

In der heutigen Welt ist vieles anonym. Zu welchem Zeitpunkt und weshalb ist der persönliche Kontakt trotzdem wichtig?

Loser: Dies ist extrem individuell. Der persönliche Kontakt ist zwar wichtig, meist entscheidet diesbezüglich aber die Firma. Wenn Firmen schreiben, dass sie E-Mail-Bewerbungen bevorzugen, ist es wenig sinnvoll, den persönlichen Kontakt zu suchen. Gibt es diesbezüglich aber keine explizite Aussage, kann zum Beispiel angefragt werden, ob man die Bewerbung persönlich vorbeibringen kann.

Wie kann der Jugendliche das Bewerbungsgespräch trainieren?

Loser: Mit Eltern, Kollegen und Trainern. Ich empfehle den Jugendlichen, einerseits viele Fragen aufzuschreiben, mit denen man Interesse demonstrieren kann, andererseits möglichst viele Frage-Antworten aufzuschreiben. Solche, für die man dankbar ist, wenn sie gestellt werden und solche, bei denen man froh wäre, wenn sie nicht



gestellt würden. Man kann sich diese dann von Eltern oder auch Kollegen stellen lassen und die Szene zum Beispiel mit dem Smartphone aufnehmen. Auf ein Bewerbungsgespräch soll man sich freuen. So wie auf ein Date. Ein Bewerbungsgespräch ist etwas Schönes. Ein wenig gesunde Nervosität darf da durchaus auch mit dabei sein.

Der Jugendliche möchte einen guten ersten Eindruck vermitteln. Was ist dabei entscheidend?

Loser: Der erste Eindruck ist sehr wichtig. Die Kleiderwahl, die Körperhaltung, ein freundlicher Gesichtsausdruck, ein gescheiter Händedruck, dem Gegenüber in die Augen schauen, laut und deutlich sprechen, freundlich, interessiert und aufgestellt sein.

Was, wenn mehr als ein Unternehmen zusagt?

Loser: Sich freuen und sich für den Favoriten entscheiden.

Was kann der Jugendliche aus Absagen bei Bewerbungen lernen?

Loser: Es ist enorm wichtig, anzurufen und nachzufragen, was falsch gelaufen ist. Nur so kann man sich verbessern. Danach heisst es, den Kopf nicht in den Sand stecken. Wenn etwas nicht sein muss, muss es nicht sein. Das Leben gibt uns immer wieder neue Möglichkeiten. Es gilt, sie zu nutzen.

Sie sind mit Ihrem Workshop «Fit für die Lehre» seit 10 Jahren unterwegs, besuchen die Klassen der zweiten Oberstufe. Wie haben sich die Schüler respektive die Anforderungen an die Schüler in diesen Jahren verändert?

Loser: Die Wahlmöglichkeiten sind grösser geworden. Zudem stellt die elektronische Kommunikation mit Smartphone und Social Media eine grosse Herausforderung an die Medienkompetenz der Jugendlichen. Die Verbindlichkeiten haben abgenommen, Oberflächlichkeit hat dafür zugenommen. Die Anforderungen an die Jugendlichen sind gestiegen. Sie müssen schneller und besser arbeiten. Der Leistungsdruck ist höher geworden. Man darf aber auch nicht ausser Acht lassen, dass mit elektronischen Kommunikationsmitteln, Internet-Suchmaschinen, Apps etc. auch bedeutend mehr und bessere Mittel zur Verfügung stehen als früher.

Weshalb ist es trotz gefundener Lehrstelle wichtig, in der Oberstufe bis zum letzten Tag dranzubleiben?

Loser: Die Berufsfachschule und alle anderen weiterführenden Organisationen setzen den Schulstoff bis Ende der dritten Oberstufe voraus und bauen darauf auf. Viele, die nicht «dranbleiben», müssen als Konsequenz in der Berufsschule möglicherweise teuren Nachhilfeunterricht nehmen.

Welches sind die Garantien für eine erfolgreiche Lehre?

Loser: Dranbleiben und regelmässig repetieren, Probleme analysieren, manchmal etwas durchbeissen. Freude und Begeisterung stets im Vordergrund halten und sich entwickeln wollen.

Wie wichtig ist die aktive Freizeitgestaltung neben der Lehre?

Sehr wichtig, sie bringt einen wertvollen Ausgleich für Geist und Körper. Dabei sind unbedingt auch sogenannte Offline-Zeiten (Freizeitgestaltung ohne Computer, Smartphone, Bildschirm und elektronische Geräte) einzuplanen.

Hat Lernen irgendwann ein Ende?

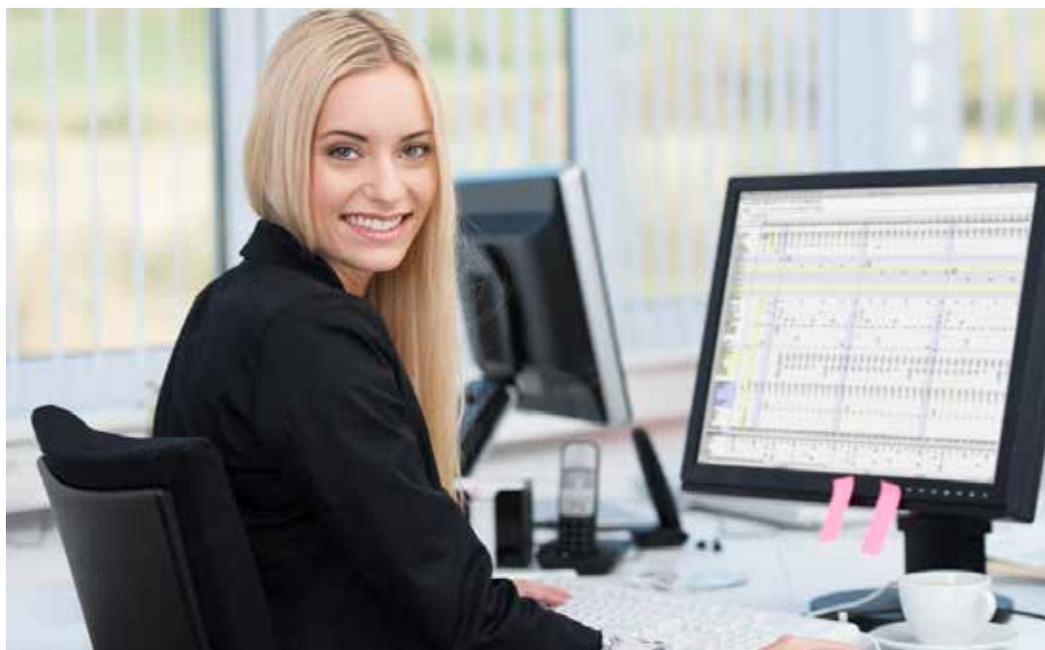
Das ist Einstellungssache. Wer sich immer wieder fragt, was könnte ich aus einer Situation lernen oder wie könnte ich etwas Misslungenes nächstes Mal anders machen, der hat nie ausgelernt, hat aber auch die Garantie, dass er stets konstruktiv denkt und handelt.

Gregor Loser

Aufgewachsen in Montlingen im St. Galler Rheintal, arbeitet der ehemalige Lehrer und Radiojournalist heute als Kommunikationsberater, Fachautor und Referent. Seine Freizeit verbringt er gerne mit seinem Labrador, einem Zuchtrüden der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil. Squash, Schwimmen, Joggen, Rennvelofahren und Skifahren gehören zu seinen bevorzugten Sportarten.

Markt mit Angebot und Nachfrage

Die am häufigsten von den liechtensteinischen Ausbildungsbetrieben angebotene berufliche Grundbildung ist jene zur Kauffrau resp. zum Kaufmann FZ. Ein Gespräch mit Werner Kranz, Leiter des ABB.



Werner Kranz, seit 1. September sind die Lehrstellen 2017 ausgeschrieben. Gibt es Ausbildungsplätze in neuen Branchen?

Kranz: Die beruflichen Grundbildungen befinden sich in einem stetigen Wandel und die Schaffung neuer Ausbildungsberufe ist ein laufender Prozess. Berufsbezeichnungen ändern sich, Berufe verschwinden oder verändern sich und neue Ausbildungsberufe entstehen.

Welche Lehrstellenangebote boomen besonders?

Kranz: Der Lehrstellenmarkt ist ein Markt mit Angebot und Nachfrage. Die in unserem Land am häufigsten angebotene berufliche Grundbildung ist jene zur Kauffrau/zum Kaufmann FZ. Dementsprechend hat es hier die meisten abgeschlossenen Lehrverhältnisse. Das am zweithäufigsten abgeschlossene Lehrverhältnis ist Polymechaniker FZ. Diese Zahlen sind jedoch nicht mit

einer Beliebtheitswertung gleichzusetzen, da bei ausreichendem Angebot an freien Lehrstellen eventuell auch andere Lehrberufe häufiger gewählt würden als die genannten.

Jährlich bleiben zwischen 50 und 80 Lehrstellen unbesetzt. Was bedeutet dies für die Wirtschaft?

Kranz: Auch hier spielt das Prinzip von Angebot und Nachfrage. Dementsprechend kann es passieren, dass Ausbildungsbetriebe keinen in ihren Augen geeigneten Lernenden finden und daher darauf verzichten, einen solchen auszubilden. Oder aber es kann sein, dass ein Schüler keine Lehrstelle in dem gewünschten Lehrberuf findet und keinen Kompromiss in Form eines anderen Lehrberufes eingehen, sondern lieber das freiwillige 10. Schuljahr besuchen möchte, obwohl es noch freie Lehrstellen geben würde.

Wie kann das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung ABB Schüler darin unterstützen, ihren Traumberuf zu finden?

Kranz: Das ABB begleitet die Schülerinnen und Schüler ab der 8. Schulstufe. Dies geschieht in Form von Klassenaktivitäten oder Elternabenden, aber auch in Form von individuellen Einzelberatungen. Der Grossteil der Schüler ist am Ende der Pflichtschulzeit bereit dazu, einen Berufswahlentscheid zu treffen und in eine berufliche Grundbildung zu starten. Für jene Schülerinnen und Schüler, die sich mit dem ersten Berufswahlentscheid noch Zeit lassen möchten, setzt das ABB seine Begleitung auch im freiwilligen 10. Schuljahr, im Vorkurs der Kunstschule sowie in weiteren Brückenangeboten fort.



Werner Kranz

Werner Kranz ist 1965 geboren. Er ist Leiter des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung und vertritt die Landesinteressen in diversen schweizerischen und europäischen Berufsbildungs- und Weiterbildungsgremien bzw. -kommissionen. Kranz wohnt in Nendeln, ist verheiratet und hat drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter.

VOGT GRUPPE

JOBS FÜR CHECKER

MaurerIn EFZ GrundbauerIn EFZ MetallbauerIn EFZ ZeichnerIn EFZ BetonwerkerIn EFZ

JETZT SCHNUPPERN & BEWERBEN. KEIN PLAN WAS DICH DA ERWARTET?
KEIN PROBLEM! EINFACH ÜBER [WHATSAPP +423 799 10 54](https://www.whatsapp.com) MELDEN UND MEHR ERFAHREN :-)



Zum Traumberuf mittels App

Auf der Suche nach einer Lehrstelle gibt es neu Unterstützung durch eine App. Mithilfe der BIZ-App können Interessierte herausfinden, welche Lehrberufe es gibt und wo in Liechtenstein freie Lehrstellen angeboten werden. Die App gibt aber nicht nur eine Übersicht über die Lehrberufe, sie informiert auch mittels Push-Nachrichten über Neuigkeiten.

Der Traumberuf von Simona ist Automobil-Mechatronikerin. Doch welche Lehrfirmen bilden diesen Beruf aus? Erwartungsvoll gibt sie den Beruf im neuen BIZ-App des Amts für Berufsbildung und Berufsberatung ein. Drei Lehrstellen bei drei unterschiedlichen Lehrfirmen sind vermerkt. Unter der Kurzinfo erfährt sie beispielsweise, dass die Ausbildung vier Jahre dauert, dass sie als Automobil-Mechatronikerin bei Personenwagen oder Nutzfahrzeugen Systemprüfungen und einfache Diagnosearbeiten durchführt und Wartungs- und Reparaturarbeiten an Motor, Antrieb, Fahrwerk und Elektronik übernimmt. Die Kontaktdaten der Betriebe sind ebenfalls direkt in der App aufgeführt. Drückt Simona das Telefonsymbol, erhält sie wertvolle Tipps, wie sie sich auf das Telefongespräch vorbereiten kann. Gleiches beim E-Mail-Symbol.

Drei Chancen – und wenn nichts daraus wird? Simona drückt den Button «Verwandte Berufe» und stösst auf Landmaschinenmechanikerin, Kleinmotorrad- und Fahrradmechanikerin sowie weitere verwandte Berufe. Sie ist zuversichtlich, mit diesen Informationen in ihrer Berufswahl einen Schritt weiterzukommen.

Neue Medien in der Berufswahl

Die neuen Medien sind Kommunikationsmittel und Instrumente zur Informationsbeschaffung – auch in der Berufswahl. Die Zeiten, in denen offene Stellen ausschliesslich über die Printmedien gesucht wurden, gehören der Vergangenheit an. Bereits seit Jahren werden offene Lehrstellen online ausgeschrieben, Schulabgänger informieren sich über das Internet über mögliche Lehrberufe oder die Lehrstellensuche. Neu wird auch das Smartphone mit eingebunden.

Kostenloser Download

Die App wurde als Antwort auf die zunehmende Mobilität entwickelt, die sämtliche Themen zur Berufs- und Ausbildungswahl gebündelt beinhaltet. Jugendliche können sich so orts- und zeitunabhängig rund ums Thema Berufswahl über ihr Smartphone informieren. Die BIZ-App kann kostenlos im App Store sowie im Google Playstore heruntergeladen werden. Bei der Installation wird einmalig die gewünschte Region festgelegt. Neben Liechtenstein haben Anwenderinnen und Anwender aktuell die Wahl zwischen weiteren acht Schweizer Kantonen.

Lehrstellen 2017 aufgeschaltet

Aber es tut sich noch mehr im Bereich der ersten Berufswahl: Die Informationsplattform www.berufsberatung.ch wurde neu gestaltet. Der Nutzer wird über die drei Hauptrubriken «Berufe», «Aus- und Weiterbildung» sowie «Arbeit und Beschäftigung» durch Informationen rund um die Berufswelt geführt. Unter der Rubrik «Berufe» sind sämtliche Informationen zur ersten Berufswahl zugänglich. Über einen Interessencheck können ausserdem erste Berufsideen auf spielerische und unkomplizierte Weise überprüft werden. Und auch die Berufsfilme sind weiterhin auf www.berufsberatung.ch zugänglich und ergänzen die dortigen Texte mit informativem Bildmaterial.

Über den «Direkteinstieg für Schüler/in» gelangt man auch auf den Button «Lehrstellensuche». Wie jedes Jahr sind dort seit dem 1. September wieder die freien Lehrstellen des Fürstentums Liechtenstein mit Lehrbeginn 2017 aufgeschaltet.

«Es ist schön, wenn die Augen der Jugendlichen funkeln»

«Für Jugendliche ist es nicht leicht, für sich den richtigen Beruf im richtigen Betrieb zu finden. Umso wichtiger ist es, dass sich Schülerinnen und Schüler bewusst mit ihrer Berufswahl auseinandersetzen und sich über möglichst viele Berufsmöglichkeiten informieren», so Klaus Risch, Präsident der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK).



Klaus Risch, können Sie eineinhalb Jahre nach dem Frankenschock sagen, wie sich dieser auf die Industrie von Liechtenstein ausgewirkt hat?

Risch: Die Umsatz- und Ertragssituationen vieler Unternehmen wurden durch die Aufhebung des Mindestkurses negativ beeinflusst. Damit ging auch die Planbarkeit für Preis-Kalkulationen für die Unternehmen mit einem Schlag verloren. 2015 resultierten zwar mengenmässig noch höhere Exporte, jedoch zu kleineren Werten. Dank vieler getroffener Massnahmen der Unternehmen konnte das Jahr 2015 noch als «befriedigend» bis «gut» bezeichnet werden. Das erste Halbjahr 2016 war dann in vielen Unternehmen in Summe etwas besser, jedoch gibt es noch viele Unsicherheiten und offene Fragen in Bezug auf die Weltkonjunktur sowie die Währungsentwicklung.

Wie wichtig sind gerade aus dieser Sicht gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Risch: Diese sind äusserst wichtig. Gut ausgebildete Berufsleute bilden das Rückgrat unserer Wirtschaft und sichern langfristig den Wirtschaftsstandort Liechtenstein. Der Fokus gilt technikbegeisterten Berufsleuten.

Wie haben sich die Anforderungen an Ausbildung, Weiterbildung und Bildung aus Ihrer Sicht in den letzten Jahren geändert?

Risch: Der Trend geht Richtung Wissensgesellschaft. Die Förderung des technischen Wissens wird immer wichtiger. Es besteht ein grosser Mangel an Fachkräften im MINT-Bereich (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Die Flexibilität und Bereitschaft, Neues zu lernen, ist heute wichtiger denn je. Die fortschreitende Digitalisierung führt zu einer raschen Veränderung in den Anforderungen an verschiedenste Berufsbilder. Unser Berufssystem mit der akademischen Ausbildung einerseits und dem dualen Bildungssystem andererseits ist von grosser Wichtigkeit. Es benötigt auch in Zukunft beide Bildungswege.

Wie wird sich die zunehmende Digitalisierung auf die Anforderungsprofile der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auswirken?

Risch: Es wird immer mehr Flexibilität verlangt. Eine gute Ausbildung und stetige Weiterbildung ist unabdingbar. Ein Mitarbeiter muss sich immer wieder auf Neues einstellen können und muss bestrebt sein, pausenlos an den neuen Entwicklungen dranzubleiben. Das Tempo der Veränderungen wird stetig steigen.

Wie beurteilen Sie die Qualität und die Quantität der Ausbildungsplätze in Liechtenstein?

Risch: Junge Menschen sind unsere Zukunft. Der Grossteil der Mitgliedsunternehmen der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer bildet Lernende aus. Für die LIHK-interne Arbeitsgruppe IndustrieLehre AGIL ist es wichtig, Jugendliche in ihren ersten Erfahrungen in der Berufswelt zu unterstützen und ihnen Möglichkeiten in der Berufswahl aufzuzeigen. Die Förderung der

Ausbildung von Technikberufen ist eine aktive Form zum Aufbau von Fachkräften, die für unsere Wirtschaft und somit für das Land so wichtig sind. Dies führt dazu, dass sehr viel in eine hohe Qualität der Berufsbildung investiert und diese auch erreicht wird. Die hohen Erfolgsquoten bei den Abschlussprüfungen der Industriebetriebe bestätigen, dass die Qualität der Ausbildungsbetriebe stimmt.

Welches ist aus Ihrer Sicht als Präsident der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK) die aktuelle Herausforderung im Bildungswesen? Welches die zukünftigen?

Risch: Es ist wichtig, dass die Freude am Lernen und auch die Neugier dafür geweckt werden kann. Dabei liegt es in unserem Fokus, die Bedeutung der MINT-Berufe hervorzuheben und Nachwuchs dafür zu begeistern. In Zukunft wird uns sicherlich auch der demografische Wandel beschäftigen, der zu Engpässen führen wird.

Was erwarten Sie von jungen Berufsleuten, die heute in die Ausbildung gehen?

Risch: Es ist schön zu sehen, wenn Jugendliche mit einem Funkeln in den Augen von ihrer bevorstehenden Lehre erzählen, wenn sie sich darauf freuen, in die Wirtschaft einzutreten, am Arbeitsplatz viel zu lernen und in der Schule das nötige Grund- und Spezialwissen vermittelt zu erhalten und so mit Freude, Fleiss und Motivation den Alltag als junge Berufsleute bestreiten.

In welchen Berufsbranchen sehen Sie die besten Zukunftsaussichten?

Risch: Aufgrund der Digitalisierung sind viele Branchen im Wandel begriffen. Entsprechend steht für die Industrie das ganze Umfeld im Fokus, das unter dem Begriff MINT zusammengefasst werden kann. Einerseits sind die Herausforderungen sehr gross, andererseits bietet die Veränderung grosse Chancen und die Zukunftsaussichten sind durchaus positiv.

Wie wichtig sind Veranstaltungen wie die Berufs- & Bildungstage für den Wirtschaftsstandort Liechtenstein?

Risch: Diese sind sehr wichtig. Wir wollen gezielt erste Informationen und Ideen geben, Augen öffnen für unbekannte Berufe und Arbeitswelten. Zudem ist ein Teil des Erfolges der einfache Zugang zu den Informationen – ohne notwendige Anmeldung. Für Jugendliche ist es nicht leicht, für sich den richtigen Beruf im richtigen Betrieb zu finden. Umso wichtiger ist es, dass sich Schülerinnen und Schüler bewusst mit ihrer Berufswahl auseinandersetzen und sich über möglichst viele Berufsmöglichkeiten informieren.

Inwiefern kann die LIHK auf die Ausbildungsprogramme Einfluss nehmen?

Risch: Viele der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner der LIHK-Mitgliedsunternehmen sind bei den Branchenverbänden in der Schweiz, welche die Ausbildungsprogramme festlegen, aktiv mit dabei. Die Arbeitsgruppe

Klaus Risch

Der 55-jährige ist Präsident der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer. In seiner langjährigen Karriere bei Hilti hatte er zahlreiche Führungspositionen inne. Seit 1. Januar 2015 ist er Mitglied der Geschäftsleitung des Martin Hilti Familien Trust. Er ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und lebt mit seiner Familie in Schaan.

IndustrieLehre setzt sich intensiv für die Berufsausbildung ein, denn rund 400 Lernende sind in den neun AGIL-Unternehmen tätig, insgesamt sind es ca. 530 Lernende in den LIHK-Mitgliedsunternehmen. AGIL steigert jährlich das Angebot an Ausbildungsplätzen. Denn gut ausgebildete junge Berufsleute bilden das Rückgrat unserer Wirtschaft und sichern langfristig den Werkplatz Liechtenstein. Und genau hier setzen die verschiedenen Aktivitäten und Projekte von AGIL an: Sie bietet Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern Unterstützung bei der Berufswahl. Es herrscht bereits ein grosser Mangel an Fachkräften und vor allem im technischen Bereich in der Industrie sind Top-Talente gesucht. AGIL motiviert Jugendliche für eine Lehre in der Industrie und zeigt ihnen die Vielfältigkeit der Berufe und die späteren Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten auf.

Gibt es aus Ihrer Sicht in 10 bis 20 Jahren noch klassische Industriebetriebe in Liechtenstein?

Risch: Innovative Produkte und Dienstleistungen aus Liechtenstein sind und bleiben gefragt. Durch die Digitalisierung werden sich innerhalb der Strukturen Veränderungen ergeben, auf die sich unsere Unternehmen vorbereiten und mit denen sie sich weiterentwickeln.

Was ist aus Ihrer Sicht unverzichtbar, um als Betrieb auch in Zukunft erfolgreich zu sein?

Risch: Es ist wichtig, sich vorausschauend mit den Veränderungen zu befassen und diese im Unternehmen umzusetzen, langfristige Ziele im Auge zu behalten und diese auch in gesunden, regelmässigen Abständen zu revidieren.

Ausstellerverzeichnis & Hallenübersicht

Die richtige Wahl der Berufsausbildung ist eine der bedeutendsten Entscheidungen im Leben. Welche Berufschancen habe ich mit einer Berufslehre? Wäre die BMS das richtige für mich? Was und wo soll ich studieren? Antworten auf diese Fragen und vieles mehr gibt es an den 2. next-step Berufs- & Bildungstagen.

An diesen Infotagen erhalten Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen sowie Unternehmen einen Überblick über die verschiedenen Bildungswege, Aus- und Weiterbildungsberufe in unserem Land. Alle Details finden Sie unter www.next-step.li.

Rotes Kreuz	Aussenbereich	
Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (ABB)	Foyer	5
Amt für Personal und Organisation	Foyer	4
Coop Genossenschaft	Foyer	3
Schulamt für Liechtenstein	Foyer	2
Verein IdeenHUB	Foyer	1
Ausbildungszentrum für Schreiner	gr. Saal	13
Berli Storen GmbH	gr. Saal	5
Berufsmittelschule – BMS	gr. Saal	10
Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs (bzb)	gr. Saal	15
ETAVIS Grossenbacher AG	gr. Saal	6
Freiwilliges 10. Schuljahr	gr. Saal	14
infra, Informations- und Kontaktstelle für Frauen	gr. Saal	3
Interlingua Anstalt	gr. Saal	11
Gesundheitsberufe Liechtenstein (LAK, LLS, FHL, BZSL)	gr. Saal	1
Liechtensteinischer Bankenverband	gr. Saal	16
Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer LIHK	gr. Saal	18
Liechtensteinische Post AG	gr. Saal	7
Liechtensteinische Treuhandkammer	gr. Saal	19
MPA Berufs- und Handelsschule	gr. Saal	12
Ospelt Haustechnik	gr. Saal	8
Swiss School of Tourism & Hospitality	gr. Saal	4
Telecom Liechtenstein AG / FL1	gr. Saal	2
Verein Jugendrat in Liechtenstein	gr. Saal	9
Wirtschaftskammer Liechtenstein	gr. Saal	17
Agentur für internationale Bildungsangelegenheiten (AIBA)	Bühne	3
Conservatorio della Svizzera Italiana	Bühne	21
formatio Bildungs-Anstalt	Bühne	7
Freiwilliges soziales Jahr Liechtenstein	Bühne	16
Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW Chur)	Bühne	6
Interstaatliche Maturitätsschule für Erwachsene (ISME)	Bühne	1
Kunstschule Liechtenstein	Bühne	20
Nationalagentur Erasmus + JUGEND IN AKTION (AHA)	Bühne	4
NTB Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs	Bühne	14
«Praktikumsjahr in der Industrie» (nach Matura)	Bühne	15
Pädagogische Hochschule Graubünden	Bühne	9
Pädagogische Hochschule St. Gallen	Bühne	2
SEG Swiss Education Group	Bühne	17
Tim van der Laan Physiotherapieausbildungen	Bühne	18
Universität Innsbruck	Bühne	13
Universität Liechtenstein	Bühne	5
Universität Luzern	Bühne	8
Universität de Neuchâtel	Bühne	10
Universität St. Gallen (HSG)	Bühne	19
Zentrum für berufliche Weiterbildung	Bühne	11
ZHAW Departement Gesundheit	Bühne	12

Eingang

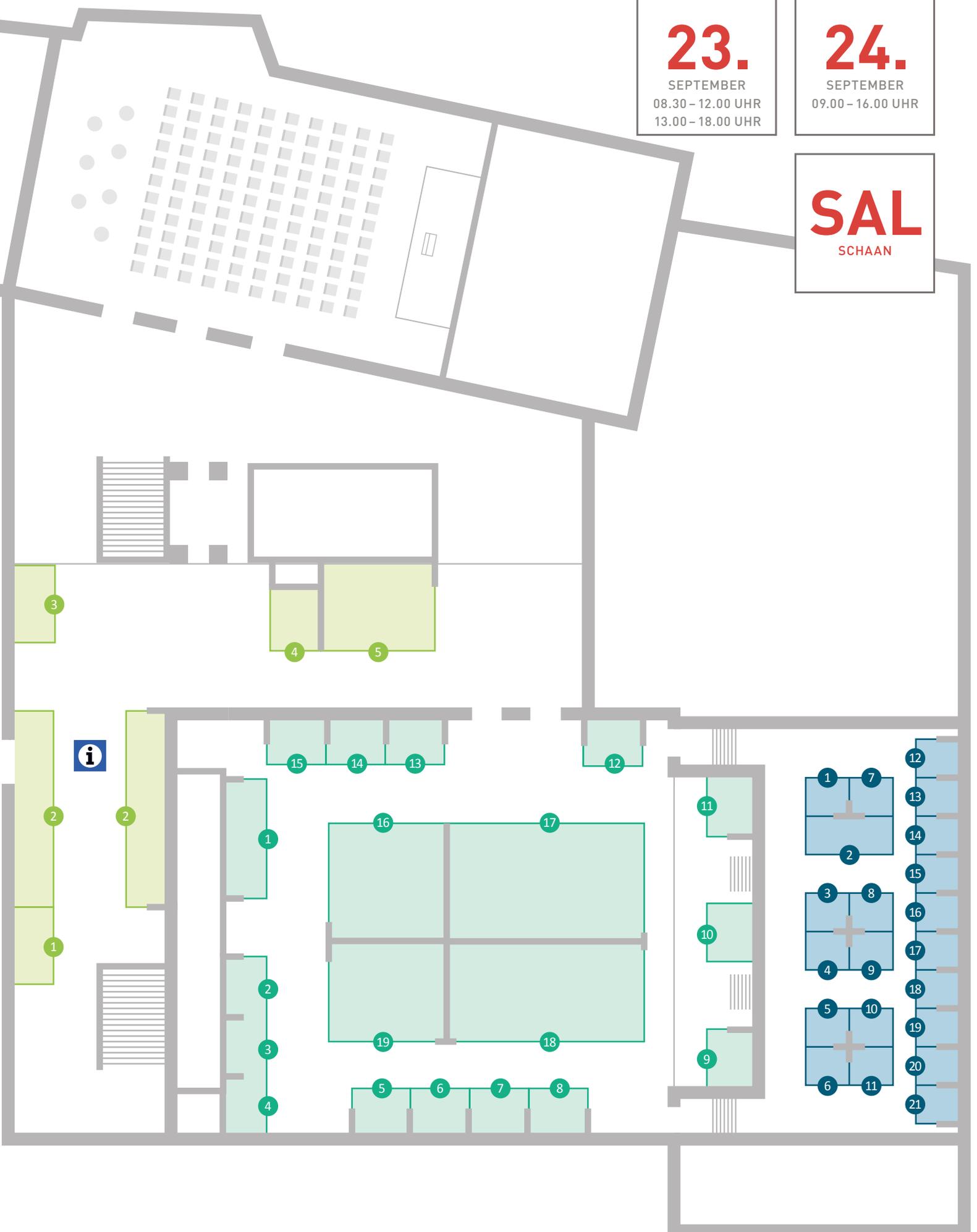
23.

SEPTEMBER
08.30 - 12.00 UHR
13.00 - 18.00 UHR

24.

SEPTEMBER
09.00 - 16.00 UHR

SAL
SCHAAN





Dank als schönster Lohn

Tamara Frick und Richard Wäger: zwei junge Menschen, begeistert für ihre Ausbildung im Gesundheitswesen. Sie engagieren sich mit viel Herzblut und planen ihre berufliche Karriere bereits über die Lehre hinaus.

Das erste Lehrjahr der dreijährigen Ausbildung als Fachperson Gesundheit FaGe im Liechtensteinischen Landesspital liegt hinter ihnen. Tamara Frick und Richard Wäger haben die Gewissheit, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Beide freuen sich extrem auf das zweite Ausbildungsjahr. Darauf, mehr Verantwortung zu erhalten. Sie wussten bereits früh, dass sie diesen Berufsweg einschlagen wollen. «Ich wollte einen Beruf lernen, in dem ich etwas fürs Leben lerne», so Tamara Frick. Richard Wäger war fasziniert von den Berufen seiner Eltern. Von Vater Günters Erzählungen als Rettungsassistenten und Mutter Katjas als Diplomierten Pflegefachfrau. Gerne spielte er mit seiner jüngeren Cousine Leonie oder arbeitete mit Menschen zusammen. «Auch Teamarbeit ist mir sehr wichtig», so der 17-Jährige. So schätzt er das gute Klima unter den Lernenden und Mitarbeitern im Landesspital. Tamara Frick feierte kürzlich ihren 20. Geburtstag. Sie fand nach der Schule nicht gleich eine Lehrstelle, überbrückte die Zeit mit Praktiken im Altersheim Eschen und im Landesspital. Natürlich

sei es nun manchmal hart, wenn Kolleginnen ihre Ausbildung bereits abschliessen: «Doch ich bin glücklich in meinem Beruf und deshalb auch dankbar, in der Lehrstellensuche Geduld bewiesen zu haben.»

Bewegung in Beruf und Freizeit

Richard Wäger arbeitet derzeit in der Chirurgie, Tamara Frick in der Inneren Medizin. Im ersten Lehrjahr war es umgekehrt. Lernten die beiden Auszubildenden bisher viel Theorie, freuen sie sich nun, mehr Einblick in die Medizinaltechnik mit der Verabreichung von Medikamenten zu erhalten und selber Blut entnehmen zu können. Herausforderungen seien Patienten mit einem schwierigen Krankheitsbild. Da heisst es, sich sehr gut einzulesen, sich anpassen und mit der Krankheit des Patienten umgehen zu können. Sowohl Richard Wäger wie auch Tamara Frick sind Bewegungsmenschen. Deshalb konnten sie sich nicht vorstellen, in einem Büroberuf zu arbeiten. Bewegung ist deshalb nicht nur im Beruf, sondern auch in der Freizeit angesagt. Richard Wäger

mag Sport im Allgemeinen, von Fussball bis Ski. Tamara Frick kümmert sich in ihrer Freizeit gerne um die Familienhunde und ihr Pferd. Zudem sind beide gerne mit ihren Kollegen zusammen.

Gedanken kreisen um Weiterbildung

Nach der Lehre wollen sich die jungen Berufsleute weiterbilden. Richard Wäger will in die Fussstapfen seines Vaters treten und Rettungsassistent werden. Tamara Frick schwebt vor, nach einigen Jahren Praxis Sozialpädagogik zu studieren und irgendwann für die Lehrlingsausbildung verantwortlich zu sein. Doch vorerst wollen sie als Lernende bestmöglich auf die Wünsche der Patienten eingehen. Gerne begleiten sie diese zum Beispiel auch einmal auf einen Spaziergang. «Bedanken sich diese schliesslich beim Spital-Austritt für die einfühlsame Pflege, ist dies unser schönster Lohn», freuen sich Tamara Frick und Richard Wäger.



Eine gute Entscheidung für den «next step» treffen

Die Berufs- & Bildungstage ermöglichen Fragen an Lehrlinge und Lehrmeister. Sie beschränken sich aber nicht auf die Angebote im Bereich der dualen Berufsbildung, sondern sind für die Maturandinnen und Maturanden wie auch für Studierende eine gute Informationsplattform, um ihren nächsten Schritt zu planen. «Sie sind eine gute erste Information und geben den Schülerinnen und Schülern eine Übersicht», so Arnold Kind, Leiter des Schulamtes.

Arnold Kind, Schnuppertage, Berufcheck, next-step Berufs- & Bildungstage. Sind Sie zufrieden mit der Unterstützung der Schüler im Berufswahlprozess?

Kind: Die Aufzählung kann wie folgt weitergeführt werden: Schnupperlehren, Betriebsbesichtigungen und Berufserkundungen, FITNA-Techniktage, Zusammenarbeit mit Lehrlingen im Projektunterricht an einigen Sekundarschulen, Angebote des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung (ABB) mit dem Berufsinformationszentrum (BIZ), neu auch mit der BIZ-App, Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Industrielehre (AGIL) oder 100pro von der Wirtschaftskammer, Ostschweizer Bildungsausstellung (OBA) und so weiter. Man kann also durchaus von vielen Unterstützungsangeboten reden, und das zusammen mit dem Unterricht zur Berufswahlvorbereitung. Mehr wäre zu viel.

Heisst mehr Angebot für die Schüler auch mehr Erfolg im Bezug auf das Finden von Lehrstellen?

Kind: Aus der Sicht der einzelnen Schülerin oder des Schülers geht es ja nicht einfach darum, dass er oder sie eine Stelle findet, sondern dass man die richtige, passende Lehrstelle findet. Dafür sind nicht alleine viele Angebote entscheidend, sondern ein gut aufgebauter Berufswahlprozess.

Inwiefern hat sich der Berufswahlprozess in den letzten Jahren für die Schüler verändert?

Kind: In der 8. Schulstufe wurde eine umfassende Standortbestimmung für die Schülerinnen und Schüler eingeführt. Dazu gehört das sogenannte Stellwerk, ein webbasierter Schulleistungstest, aus dem dann weitere Förderschritte für das letzte Schuljahr abgeleitet werden können. In diesem Zusammenhang wurden die Abläufe des Berufswahlprozesses mit dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung ABB zusammen optimiert. Ausserdem ist erfreulicherweise die Zusammenarbeit mit den Abnehmern weiter vertieft worden.

Welches sind in der Unterstützung der Jugendlichen in diesem Prozess die grössten Herausforderungen?

Kind: Die Jugendlichen müssen immer im Prozess Berufsfindung gehalten werden. Der Prozess muss so lange offen gehalten werden, bis die Jugendlichen mehrere Optionen kennengelernt haben und sich wirklich entscheiden. Lehrpersonen haben manchmal auch die schwierige Aufgabe, den Jugendlichen – und den Eltern – etwas vom zeitlichen Druck wegzunehmen, denn oft braucht ein solcher Prozess einfach auch mehr Zeit.

Wie wichtig ist der Dialog zwischen Schulamt und den Organisatoren der verschiedenen Veranstaltungen?

Kind: Aus der Antwort zur ersten Frage wird ersichtlich, dass viele Akteure sich erfreulicherweise im Berufswahlprozess engagieren. Jeder hat aus seiner Perspektive die Motivation dazu. Es ist wichtig, untereinander die Aktivitäten zu koordinieren, um die Schülerinnen und Schüler richtig anzusprechen, nicht zu überfordern und doch zu helfen und so weit zu bringen, dass sie zusammen mit den Eltern schliesslich eine gute Entscheidung für ihren «next step» treffen können.

Arnold Kind

Seit 2012 ist der 59-jährige Ruggeller Leiter des Schulamtes. Nach 13-jähriger Tätigkeit als Primarlehrer trat Arnold Kind als Sachbearbeiter für den Primarschulbereich und Sonderaufgaben in das Schulamt ein. Ab 1992 leitete er als Amtsleiterstellvertreter die Abteilung Pflichtschule und Kindergarten. Biken, Wandern und Skifahren sowie auch der Besuch kultureller Anlässe gehören zu seinen Freizeitbeschäftigungen. Ausserdem ist er Mitglied im Lions Club Liechtenstein.

Die Komplexität beherrschen

Das Ingenieurstudium Systemtechnik an der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs, NTB, fördert die Studierenden im vernetzten Denken.

Eine solide Grundlage dazu erhalten sie mit einer interdisziplinären Ausbildung in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – Vorlesungen zur allgemeinen Kultur und Kommunikation bereiten auf internationale Tätigkeiten vor. Absolventen und Absolventinnen des Ingenieurstudiums beherrschen deshalb auch komplexe Systeme und Prozesse.

Ausbildung à la carte

Nachdem die Studierenden in der NTB erste Ingenieurgrundlagen erworben haben, vertiefen sie die Kenntnisse praxisnah innerhalb der sechs Studienrichtungen der Systemtechnik:

- Maschinenbau
- Photonik
- Mikrotechnik
- Elektronik und Regelungstechnik
- Ingenieurinformatik
- Informations- und Kommunikationssysteme IKS

Der enge Praxisbezug zieht sich als roter Faden durch das ganze Studium im NTB. Die angehenden Ingenieure/Ingenieurinnen stellen in der Bachelor-Arbeit ihr Wissen in



einer konkreten Problemstellung aus der Industrie unter Beweis. Nebst praktischen Erfahrungen gibt dies wertvolle Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern.

2016, 16.00 – 20.00 Uhr, NTB Campus Buchs,
Freitag, 23. September 2016, 15.00 – 18.00 Uhr

Ausstellung Bachelorarbeiten Ingenieurstudium Systemtechnik

NTB Studienzentrum St. Gallen, Freitag 16. September

NTB

Buchs, St. Gallen, Chur, www.ntb.ch

TECH DEINE ZUKUNFT

Bachelor of Science FHO in Systemtechnik

Studienrichtungen

- Maschinenbau
- Photonik
- Mikrotechnik
- Elektronik und Regelungstechnik
- Ingenieurinformatik
- Informations- und Kommunikationssysteme

REIF FÜR DIE ZUKUNFT?

Deine Matura-Arbeiten mit der NTB
www.ntb.ch/maturaarbeiten

Praktikumsjahr in der Industrie für
Maturandinnen und Maturanden
www.praktikumsjahr.ch

NTB

Interstaatliche Hochschule
für Technik Buchs

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Buchs | St. Gallen | Chur

Banklernende gehören zu den Zufriedensten

Bei den Lernenden im Bankbereich wird eine hohe Zufriedenheit festgestellt. Gemäss einer Umfrage der Lehrstellen-Plattform yousty.ch, die zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz im September 2015 bei 5000 Jugendlichen durchgeführt wurde, gehören Banklernende zu den Zufriedensten. «Der Hauptgrund ist sicherlich die hohe Qualität der Ausbildung», so Claudia Guntli vom Liechtensteinischen Bankenverband.

Claudia Guntli, weshalb denken Sie, gehören Banklernende zu den zufriedensten Lernenden?

Guntli: Neben der hohen Qualität der Ausbildung ist es die Tatsache, dass die Lehrlingsausbilder ihre Tätigkeit zu grossen Teilen hauptberuflich und nicht im Nebenamt ausüben. Zudem bestehen klare branchenweite Ausbildungsstrategien und -standards. Weiter bieten Banken attraktive Arbeitsbedingungen, vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten und gute Chancen, nach dem Lehrabschluss übernommen zu werden.

Sind das auch die Hauptgründe, weshalb Sie Schulabgängern empfehlen, sich für die Ausbildung Kauffrau / Kaufmann Bank E- und M-Profil zu entscheiden?

Guntli: Ja. Die kaufmännische Grundbildung bei einer Bank eröffnet vielfältige Perspektiven. Die Lernenden bewegen sich in einem dynamischen beruflichen Umfeld und die Ausbildung ist abwechslungsreich und praxisnah gestaltet. Sie erhalten Einblick in sämtliche Kerngeschäfte einer Bank und können so während drei Jahren ihre unterschiedlichen Begabungen und Kompetenzen entwickeln und entfalten. Die Ausbildung als Kauffrau oder Kaufmann bei einer Bank ist eine solide Basis für eine erfolgreiche Berufskarriere.

Wie werden die potenziellen Lehrlinge ausgesucht?

Guntli: Für die vielseitigen und anspruchsvollen Tätigkeiten in einer Bank suchen wir lernbereite und engagierte junge Menschen, die ihre persönlichen Begabungen und Neigungen in dem spannenden Bankumfeld entfalten und entwickeln möchten – junge Menschen also, die Interesse am Bankwesen und Freude am Umgang mit Menschen haben, teamfähig, selbstständig, lern- und

einsatzbereit sowie zuverlässig sind. In schulischer Hinsicht ist ein Realschulabschluss mit guten Schulnoten oder eine gleichwertige Ausbildung vorausgesetzt.

Was hat sich in der Ausbildung Kauffrau / Kaufmann Bank E- und M-Profil in den letzten zehn Jahren verändert?

Guntli: Durch Reformen ist das Ausbildungsniveau bei der kaufmännischen Grundbildung Bank in den letzten Jahren stark angestiegen. Neben der Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz wird künftig auch die Medienkompetenz an Bedeutung gewinnen.

Wie wird sich die Lehre in Zukunft wandeln?

Guntli: Die kaufmännische Berufsbildung in einer Bank ist breit und generalistisch auf das Bankgeschäft ausgerichtet, mit klarem Fokus auf anspruchsvolle Kundenberatung. Trotz zunehmender Digitalisierung und Automatisierung wünschen Bankkunden bei digitalen Geschäften Begleitung und eine kompetente Beratung. Auch in einer digitalisierten Arbeitswelt steht der Mensch im Mittelpunkt. Banking hat viel mit Vertrauen zu tun, daher bleiben hohe Fach- und Sozialkompetenzen auch bei steigender Digitalisierung zentral.

Ist die Ausbildung Kauffrau / Kaufmann Bank ein Beruf der Zukunft?

Guntli: Der Hauptanteil der Beschäftigten in Liechtenstein arbeitet im Dienstleistungssektor, knapp gefolgt von Industrie und Gewerbe. Der Standort Liechtenstein und seine Banken brauchen auch in Zukunft gute Fachkräfte. Mit einer fundierten Grundausbildung und der Bereitschaft für ein lebenslanges Lernen sind die Kaufleute vielseitig einsetzbare Fachkräfte. Den Absolventen

stehen vielfältige interne und externe Weiterbildungsmöglichkeiten offen und auch ausserhalb der Branche Bank sind sie gefragte Nachwuchskräfte.



Claudia Guntli

Die 31-jährige Betriebsökonomin arbeitet seit dem 1. Juli 2016 beim Liechtensteinischen Bankenverband. Sie ist zuständig für den Bereich Personalentwicklung/-strategie. Zuvor war sie selbst Ausbildungsverantwortliche bei einer Liechtensteiner Bank.

Informatiker – eine hervorragende Grundlage im Berufsleben

Die Informatikbranche wächst rasant und beschäftigt in der Schweiz und Liechtenstein rund fünf Prozent aller Arbeitnehmenden. Laut Prognosen werden der Schweizer Wirtschaft im Jahr 2020 bis zu 25 000 Informatiker fehlen. Auch in Liechtenstein sind qualifizierte Fachkräfte in der Informatik nur schwer zu finden.



Vonseiten der Liechtensteiner Betriebe kann deshalb nicht genug Werbung für den Beruf des Informatikers gemacht und Lehrlinge ausgebildet werden. Angeboten werden dabei die Ausbildungsplätze Informatiker Systemtechnik und Applikationsentwickler. 100pro! berufsbildung liechtenstein, das Lehrberufe in Liechtenstein durch Unterstützung von Lernenden und Lehrbetrieben fördert, bietet zudem sogenannte Verbund-Lehren an, sodass auch kleine Betriebe Lehrlinge ausbilden können. Hier übernehmen die Betriebe die fachliche Ausbildung und 100pro die administrative Führung. Ein Gespräch mit Andreas Kollmann, Vorstands- und Gründungsmitglied von proIT (Verband der IT-Profis in Liechtenstein) und Geschäftsführer der SpeedCom AG.

Andreas Kollmann, wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen Ihrer Organisation und der Wirtschaft, um möglichst rasch qualifizierten Nachwuchs zu generieren?

Kollmann: Wir arbeiten hier intensiv mit der Wirtschaftskammer zusammen. Mit dem neu lancierten Projekt «BerufsCHECK.li» werden die Schüler im Vorfeld der Berufswahl noch besser informiert, damit sie schon die richtige Lehre, wenn möglich einen Ausbildungsplatz im Bereich der Informatik, wählen.

Weshalb wäre es wichtig, möglichst alle Jobs in der Informatikbranche besetzen zu können?

Kollmann: Die Nachfrage nach Informatik-Dienstleistungen wächst rasant. Internet of things (IoT) wie auch Industrie 4.0 ermöglichen neue Anwendungsgebiete und beschleunigen zudem das Entwicklungstempo. Diese Trends können nur mit gut ausgebildeten Informatikern aktiv mitgestaltet werden.

Weshalb soll ein Schulabgänger im Schulwahlprozess den Job als Informatiker in Betracht ziehen?

Kollmann: Aus meiner Sicht bildet die Berufslehre eines Informatikers eine hervorragende Grundlage im Berufsleben mit sehr viel Weiterbildungspotenzial. Zudem ist es im Moment so, dass die Nachfrage nach guten Lehrabsolventen sehr gross ist.

Welche Voraussetzungen muss ein Schüler mitbringen, der in die IT-Branche einsteigen will?

Kollmann: Die Ausbildung erfordert einen Sekundarschulabschluss oder eine vergleichbare Ausbildung. Gute Noten in Mathematik als auch in Deutsch und Englisch sind bei der Bewerbung von Vorteil. Zudem sollten sich Interessierte für Informations- und Kommunikationstechnologien begeistern, eine schnelle Auffassungsgabe haben, systematisch arbeiten, logisch-abstrakt denken können und neugierig, ausdauernd und geduldig sein. Und natürlich gerne im Team und mit Computern arbeiten.

Wo überall arbeiten Informatiker nach ihrer Ausbildung?

Kollmann: Applikationsentwickler arbeiten mehrheitlich im Betrieb, sind aber für die Erarbeitung und Umsetzung auch zunehmend bei Kunden tätig. Systemtechniker arbeiten sowohl im Labor des Betriebes (Vorbereitung/Aufsetzen von Hardware) wie auch beim Kunden vor Ort.

Weshalb ist Informatiker aus ihrer Sicht ein Traumjob?

Kollmann: Informatiker ist ein Beruf mit sehr guten Beschäftigungsaussichten. Zudem ist er auch sehr interessant, da sich die Anforderungen an das Berufsbild ständig weiterentwickeln. Informatiker fühlen sozusagen den Puls und die Veränderung der Wirtschaft.

Welche Anforderungen stellt der zunehmende Digitalisierungsprozess an die Ausbildung der Informatiker?

Kollmann: Die Ausbildung wird immer aufwendiger und schnelllebiger. Trends und Technologien, die heute en vogue sind, können bereits morgen überholt sein.

Wie verändert die Digitalisierung in den nächsten Jahren unser Leben und welche Anforderungen stellt sie an die Organisation von Informatik-Abteilungen?

Kollmann: Ich hoffe, dass unser Leben durch die Digitalisierung nur positiv verändert wird. Grundsätzlich nehme ich an, dass wir immer abhängiger von IT-Dienstleistungen werden. Das Dokumentieren von Projekten mit allen Schnittstellen wird in den Informatik-Abteilungen immer wichtiger, da der Verbund der Lösungen von aussen immer weniger sichtbar ist. Vieles passiert im Hintergrund und somit müssen alle Umsetzungen lückenlos dokumentiert werden.

Welche Firmen werden im «Kampf um die Talente» erfolgreich hervorgehen?

Kollmann: Wir setzen auf ein kollegiales Umfeld und Anspruch auf Weiterbildung während der Anstellung, mit flexiblen Anstellungsformen.

Andreas Kollmann

Der 51-Jährige ist Geschäftsführer und Mitinhaber der SpeedCom AG sowie Vorstands- und Gründungsmitglied von proIT (Verband der IT-Profis in Liechtenstein). Seine Freizeit widmet der Präsident des FC Ruggell dem Fussball und seiner Familie. Zudem ist er Mitglied des Rotary Clubs Liechtenstein-Eschnerberg.

Kinder fit für die digitale Zukunft machen

Der deutsche Unternehmer Frank Thelen sagte unlängst, dass das Erlernen der Programmiersprache die wichtigste Fremdsprache der Zukunft sein wird. «Auch in Liechtenstein müssen wir unsere Kinder fit für die digitale Zukunft machen. Dabei ist es aber immer wichtig, dass wir darauf achten, dass das handelnde Lernen und das Erleben in der realen Welt nicht zu kurz kommen», erklärt Marcel Kaufmann, Primarlehrer in Ruggell.

Es gibt wohl kaum mehr einen Beruf, der nicht mit Informatik in Kontakt kommt. Darum wird es immer wichtiger sein, dass Menschen lernen, die Maschinen und deren Funktionsweise zu verstehen. In Ruggell gibt es seit gut einem halben Jahr zwei i-Pad-Klassen. Ein Interview mit Klassenlehrer Marcel Kaufmann.

Marcel Kaufmann, wie sind Sie mit dem Start der i-Pad-Klassen zufrieden?

Kaufmann: Wir sind alles in allem sehr zufrieden, auch wenn zu Beginn noch nicht immer alles technisch so klappt, wie man es sich vorgestellt hat. Es gibt und gab noch vereinzelt Dinge, die in Abklärung sind. Für den Einsatz der Tablets im Klassenzimmer spielt das jedoch keine Rolle. Wir können alles schon uneingeschränkt nutzen, was wir brauchen.

Welche Vorurteile haben sich bewahrt, welche nicht?

Kaufmann: Es ist im Moment noch zu früh, um diese Frage abschliessend zu beantworten. Mit dem Start des Projektes haben wir eine erste anonyme Befragung von Eltern und Kindern durchgeführt. Dort wurden Ängste und Bedenken, aber auch Chancen geäussert. Diese nehmen wir ernst und werden sie stetig aufarbeiten. Von gut zwei Dritteln der Eltern wird der Einsatz von iPads ab dem zweiten Semester der 1. Klasse eher oder sehr befürwortet, ein Drittel ist eher oder sehr skeptisch. Es fanden bis jetzt zwei Elternabende an der Schule statt. Im ersten ging es darum, das Konzept vorzustellen und im zweiten, den betroffenen Eltern praktisch im Klassenzimmer aufzuzeigen, wie wir mit den iPads arbeiten. Zusätzlich hat die Elternvereinigung einen Informationsabend zum Thema «Umgang mit neuen Medien» organisiert, der sehr gut besucht war. Das Projekt wird laufend evaluiert, was auch eine Auflage des Ruggeller Gemeinderates war. Im 2018 liegt dann die Evaluation vor und der Gemeinderat wird über die definitive Weiterführung entscheiden.

Welche Schlüsse wurden gezogen und was erwartet die Schülerinnen und Schüler in Zukunft?

Kaufmann: Ziel des Konzeptes ist es, dass die Kinder einen natürlichen und verantwortungsvollen Umgang mit neuen Medien lernen. Da sind wir als Schule, aber auch im Elternhaus gefordert, sie für die Zukunft vorzubereiten. Mit dem Kauf eines Tablets und einer iTunes-Geschenkkarte ist dies nicht getan. Die Kinder brauchen von uns Erwachsenen Unterstützung und



Hilfe, damit sie sich im Datenschwungel, mit all seinen Gefahren und Chancen, zurechtfinden. Wir wollen den Eltern Einstellungen in den Geräten zeigen, damit sie die Kinder vor nicht jugendfreien Inhalten schützen können. Ein 100-prozentiger Schutz ist trotz allen Einstellungen und Filtern nicht möglich, darum sind klare Regeln und die Begleitung seitens der Erwachsenen immens wichtig.

Wie hat sich das Verhalten der Schüler dadurch verändert? Gehen Sie dadurch lieber in die Schule?

Kaufmann: Die Kinder haben sich enorm auf die iPads gefreut und arbeiten sehr gerne damit. Sie gehen sehr verantwortungsvoll mit den Geräten um und haben schnell gelernt, wann es das Tablet braucht und wann sie es wieder weglegen müssen. Selbstverständlich probierten einige Kinder auch im Umgang mit den iPads aus, was der Lehrer oder die Lehrerin alles duldet, jedoch immer alles im Rahmen.

Wäre es aus Ihrer Sicht wichtig, dass sich diese Unterrichtsform im ganzen Land etabliert und wenn ja weshalb?

Kaufmann: Der Einsatz von mobilen Geräten wird im Schulzimmer und auch im Freien immer wichtiger, damit den Kindern und Jugendlichen aufgezeigt werden kann, wie sie die Technik sinnvoll als Hilfsmittel einsetzen und wie sie mit der Datenflut, die tagtäglich auf uns einwirkt, umgehen. Ausserdem eröffnet sich eine zusätzliche Möglichkeit, den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten. Von einer neuen Unterrichtsform würde ich aber nicht sprechen. Es ist eher eine Ergänzung im Unterricht.

Wie wichtig ist das Schulfach Informatik für das Leben und weshalb?

Kaufmann: Es gibt wohl kaum mehr einen Beruf, in dem wir nicht mit Informatik in Kontakt kommen. Darum wird es immer wichtiger sein, dass wir Menschen lernen, die Maschinen und deren Funktionsweise zu verstehen. Das reine Erlernen von Anwendung der Software wird längerfristig nicht mehr reichen. Frank Thelen sagte unlängst, dass das Erlernen der Programmiersprache die wichtigste Fremdsprache der Zukunft sein wird. So wird in Deutschland immer mehr gefordert, dass Programmieren zum Pflichtfach in Schulen wird. In der Schweiz wird im neuen Lehrplan 21 dem Thema «Medien und Informatik» viel mehr Aufmerksamkeit gegeben. Auch in Liechtenstein müssen wir unsere Kinder fit für die digitale Zukunft machen. Dabei ist es aber immer wichtig, dass wir darauf achten, dass das handelnde Lernen und das Erleben in der realen Welt nicht zu kurz kommen. Die musischen Fächer wie Gestalten, Musik und Theater müssen weiterhin einen wichtigen Stellenwert haben.



Marcel Kaufmann

Der 37-Jährige ist Primarlehrer, verheiratet mit Janine und Vater von zwei Kindern. Seit 2011 ist er Gemeinderat in Balzers. Zudem frönt er dem Golfsport, anderen polysportiven Aktivitäten und ist Schlagzeuger der Mundartband Rääs.



LEHRE IN DER LANDESVERWALTUNG

Auf Lehrbeginn 2017 haben wir freie Lehrstellen
in den Berufen:

- **Fachfrau/Fachmann Information
und Dokumentation**
- **Informatikerin/Informatiker**
(Fachrichtung Systemtechnik)
- **Kauffrau/Kaufmann**

Kontaktadresse:

Liechtensteinische Landesverwaltung
Amt für Personal und Organisation, Nicole Angerer
Kirchstrasse 9, 9490 Vaduz

Bewerbungsfrist:

30. September 2016 (Poststempel)

Weitere Infos unter:

www.apo.llv.li

 [facebook.com/BerufsbildungLLV](https://www.facebook.com/BerufsbildungLLV)



Wir sind auch an den Berufs- und Bildungstagen
«next-step» im SAL in Schaan am **23./24. September 2016**
vertreten. Schau rein und lass dich überzeugen.
Wir freuen uns auf dich.

Lehrstellen.li

Aktuelle Lehrstellen
Start August 2017



Umicore Thin Film Products AG - Dein Einstieg ins Berufsleben.



Wir bieten 2017 folgende Lehrstelle an:

Kauffrau/Kaufmann E-Profil

Frau Veronica Scarlino steht für alle Informationen rund um die
Berufsausbildungen gerne zur Verfügung.

Umicore Thin Film Products AG
Alte Landstrasse 8, P.O. Box 364, LI-9496 Balzers
Tel.: +423 388 73 07, Fax: +423 388 74 55
www.thinfilmproducts.umicore.com

Lehrstellen.li

Aktuelle Lehrstellen
Start August 2017

Der Traum vom Weltmeister

Im August fanden in Rio de Janeiro die Olympischen Sommerspiele 2016 statt. Athletinnen und Athleten aus aller Welt trafen sich, um in 33 olympischen Sportarten um den Sieg zu kämpfen. Im Oktober 2017 werden in Abu Dhabi junge Berufsleute aus über 70 Ländern um den Weltmeistertitel in einem der 50 Wettkampferufe ringen.

In einer dynamischen Berufswelt, die täglich komplexer und schneller wird, ist es unerlässlich, sich weiterzubilden. Das breit gefächerte Bildungsangebot von heute folgt dem Leitsatz «Kein Bildungsabschluss ohne Anschluss». Dies ermöglicht allen jungen Berufsleuten eine zielgerichtete Weiterbildung. Unabhängig davon ob diese Weiterbildung eine schulische oder berufsspezifische Fokussierung hat.

Die berufsspezifische Weiterbildung von WorldSkills Liechtenstein unterscheidet sich zu anderen Weiterbildungsangeboten durch die einzigartige Verbindung zwischen Fachwissen und Leistungssport im erlernten Beruf. «Dieser Ansatz klingt im ersten Moment ein wenig verrückt, ist aber die perfekte Kombination für die Vorbereitung auf die Teilnahme an den Berufsweltmeisterschaften und auf eine zukünftige Kaderposition», betont Stefan Sohler, offizieller Delegierter WorldSkills Liechtenstein.

Wer kann sich für diese Weiterbildung bewerben?

Die Bewerbung steht allen Lernenden im letzten Lehrjahr sowie Lehrabsolventinnen und -absolventen in den Wettbewerbsberufen offen. Die Teilnahme im Weltmeisterschaftsjahr ist mit 22 Jahren begrenzt. Zusätzlich gelangt das Nationalitätsprinzip (liechtensteinische Staatsbürgerschaft, die Niederlassungsbewilligung oder Daueraufenthaltsbewilligung Kat. D) oder das Arbeitsplatzprinzip (Lehr- oder Arbeitsplatz in Liechtenstein) zur Anwendung, um für das Fürstentum Liechtenstein starten zu können. Eine gute Note bei der Zwischenprüfung oder beim Lehrabschluss verbessert die Ausgangslage für die harte Qualifikationsphase.

Für die Berufsweltmeisterschaften in Abu Dhabi im Oktober 2017 hat sich ein knappes Dutzend topmotivierter Fachkräfte um die begehrten Startplätze beworben. Derzeit laufen die Qualifikationen an verschiedenen nationalen und internationalen Wettbewerben.

Wie ist die Weiterbildung WorldSkills aufgebaut?

Die Weiterbildung deckt mehrere Fachbereiche ab und fördert neben dem Fachlichen vor allem die Entscheidungs- und Lösungskompetenz, die Kreativität und den Teamgeist. Da die Arbeitsleistungen unter sehr hohem Zeitdruck stets perfekt ausgeführt werden müssen, nimmt das Mentaltraining in dieser Weiterbildung eine Schlüsselrolle ein. Der viel zitierte Leitsatz «Gewonnen wird im Kopf» trifft bei den WorldSkills, wie auch im Sport, zu.

Jeder Teilnehmende erhält ein individuelles Weiterbildungskonzept, um die grösstmögliche Leistung an den Berufsweltmeisterschaften zu erzielen.

Ausblick auf Abu Dhabi 2017 und Kasan 2019

Die 44. Berufsweltmeisterschaften finden im Oktober 2017 in Abu Dhabi statt. Erstmals werden die Weltmeisterschaften in der Golfregion ausgetragen. Dies erfordert für alle Teilnehmenden, alle Experten und die gesamte Delegation von WorldSkills Liechtenstein eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, da keinerlei Erfahrungswerte vorliegen.

«Gerade dieser Pioniergeist macht die WorldSkills so spannend und für alle, die einmal dabei waren, so ansteckend», resümiert Stefan Sohler.

Dieser Grundgedanke überträgt sich auf die 45. Berufsweltmeisterschaften im russischen Kasan im Jahr 2019. Dafür können sich die Berufstalente des Jahrgangs 1997 und jünger bewerben. Auch wenn diese Weltmeisterschaft in Kasan erst in drei Jahren stattfinden, rät der offizielle Delegierte Stefan Sohler, schon heute mit viel Begeisterung und Neugierde durch die Lehrzeit zu gehen und stets an die Chance «Finalist an den Berufsweltmeisterschaften», zu denken.



WorldSkills Abu Dhabi
14. – 19. Oktober 2017

worldskills
Liechtenstein

worldskills
AbuDhabi2017
مسابقات المهارات العالمية أبوظبي 2017



Weitere Informationen
WorldSkills Liechtenstein
Postplatz 2, Postfach 22
9494 Schaan
Tel.: +423 236 72 20

E-Mail: worldskills-aiba@llv.li
Homepage: www.worldskills.li



Zeit für den nächsten Schritt

Gezielte berufliche Weiterbildung eröffnet Chancen für Berufsleute und für deren aktuellen oder zukünftigen Arbeitgeber. Chancen für einen internen Aufstieg, Chancen für eine neue Herausforderung in einem neuen Umfeld, Chancen, sich weiterzuentwickeln und den nächsten Schritt zu machen.

Mit einer bei den Unternehmen der Region etablierten und geschätzten Weiterbildung vom grössten Bildungsanbieter im Rheintal erhalten Kursteilnehmer am Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs bzb neue Perspektiven. Drei aktuelle Beispiele von erfolgreichen Weiterbildungen, die so manche Türe öffnen und im Oktober starten.

Personalassistent/-in mit Zertifikat des Verbandes für HR-Fachleute/Sachbearbeiter/-in Liechtenstein Personal

Der Lehrgang zum Personalassistenten oder zur Personalassistentin wird den stets wachsenden Anforderungen unserer Wirtschaft im Personalbereich gerecht. Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen verfügen über die notwendigen Kenntnisse, um die Personaladministration in KMU oder öffentlichen Unternehmen selbstständig zu führen oder in grösseren Unternehmen die Funktion als Personalassistent wahrzunehmen. Sie können Führungskräfte wirkungsvoll unterstützen sowie gegenüber der Linie grundlegende HR-Aufgaben nachvollziehbar und überzeugend vertreten und die Vorgesetzten wirksam entlasten. Die Zertifikatsprüfung gilt als eine Zulassungsbedingung für die eidg. Berufsprüfung HR-Fachleute (Personalfachleute).

Die Sachbearbeiter und Sachbearbeiterinnen Liechtenstein Personal verfügen über fundierte Kenntnisse in Personaladministration, Buchführung, Lohn, Sozialversicherungen und Steuern einer Unternehmung im Fürstentum Liechtenstein. Der Lehrgang basiert auf den liechtensteinischen Rechtsgrundlagen und ist somit spezifisch für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sowie Arbeitgeber geeignet, die im Fürstentum Liechtenstein tätig sind. Die Weiterbildung erleichtert zudem einen geplanten Einstieg oder Umstieg in Liechtensteiner Unternehmen, vermittelt spezifische Kenntnisse und ermöglicht somit einen besseren Zugang zum Liechtensteiner Arbeitsmarkt.

Praxisorientierte Weiterbildung zum/zur dipl. Product Manager/-in

Dem Product Management kommt heute eine entscheidende und stark von neusten Trends und Entwicklungen geprägte Schnittstellenfunktion zu. Dabei ist der Product Manager in der Regel ein Kadermitarbeiter, der ein Produkt oder eine Sortimentsgruppe fachlich führt und für die professionelle und marktgerechte Betreuung verantwortlich ist. Also eine sehr anspruchsvolle und vielschichtige Aufgabe. Einmalig in der Region, bietet das bzb seit Herbst 2014 einen Lehrgang an, der Junior Product Manager, Marketingverantwortliche oder inte-

ressierte Nachwuchskräfte auf diese interessante Aufgabe vorbereiten wird. Die Teilnehmer des Lehrganges Product Manager bzb lernen in 120 Lektionen, verteilt über acht Monate, alle Aspekte des zeitgemässen Product Managements kennen, vertiefen aktuelle Aspekte und setzen diese innerhalb einer begleitenden Praxisarbeit in Form eines Businessplans um. Der anspruchsvolle Lehrplan beinhaltet unter anderem Themen wie Marktforschung, Marketing, Einkaufs-, Projekt- und Eventmanagement, Kalkulation, aber auch Führung, Rhetorik und Volkswirtschaft. Die Dozenten verfügen über eine grosse Praxiserfahrung im vermittelten Fachbereich. Abgeschlossen wird der Lehrgang mit einer schriftlichen Diplomarbeit und einer mündlichen Prüfung.

bzb Weiterbildung

Informationsmorgen für Lehrgänge mit Start im Oktober mit Kaffee und Gipfeli am Samstag, 24. September, um 10 Uhr im Forum, bzb Buchs.



Studium und Beruf verbinden

Die Universität Liechtenstein setzt neue Schritte, um die Vereinbarkeit von Studium und Beruf für Studierende noch weiter zu verbessern. Denn praxisrelevante Ausbildung, individuelle Lebensentwürfe und die Bedürfnisse der Wirtschaft lassen sich kombinieren.

Für viele Studierende stellt sich die Frage, wie sich eine teilszeitliche Berufstätigkeit – etwa zur Mitfinanzierung des Lebensunterhalts und zum Sammeln von praktischen Erfahrungen – oder auch die Betreuung von Familienangehörigen mit einem Studium zeitlich vereinbaren lässt. Die Universität Liechtenstein hat daher entschieden, die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie zu erleichtern, damit die Doppelbelastung die Studiendauer nicht über Gebühr verlängert.

Zeitfenster und Selbststudium

Die Bachelorstudiengänge an der Universität Liechtenstein sind so konzipiert, dass auch individuelle Studienverläufe und -planungen zur besseren Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie möglich sind. So bieten die Programme einen Gestaltungsspielraum, indem das Studienpensum zeitweilig oder dauerhaft reduziert wird. Je nach Ausmass dieser Pensumsreduktion erhöht sich die durchschnittliche Studiendauer entsprechend.

Ab dem kommenden Wintersemester finden im Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre (BWL) am Donnerstag nur noch Vorlesungen statt, für die keine Anwesenheitspflicht besteht. Die Inhalte der Vorlesungen können im Selbststudium erarbeitet werden. Der Freitag ist grundsätzlich lehrveranstaltungsfrei. Damit wird

es für Studierende möglich, über das gesamte Studium hinweg mindestens zwei Tage pro Woche für Beruf beziehungsweise Familie zu reservieren.

Im Bachelorstudiengang Architektur bleibt der Mittwoch grösstenteils frei von Lehrveranstaltungen. Eine weitere Möglichkeit bietet das zeitversetzte Studium mit der Aufteilung der theoretischen Lehrveranstaltungen und dem praktischen Entwurfsunterricht auf zwei Semester.

Doch bereits heute ist eine Vereinbarkeit von Studium und Beruf möglich.

Gewinn für beide Seiten

So entschied sich Roman Klingler (Bild) nach dem Abschluss seiner Hochbauzeichner-Lehre, sich zum Architekten weiterzubilden, wollte aber trotz Studium weiterhin arbeiten. Seit dem Wintersemester 2014/15 studiert Klingler am Institut für Architektur und Raumentwicklung im Bachelorstudiengang, während er gleichzeitig rund 50 Prozent als Hochbauzeichner im Familienbetrieb arbeitet. Seine Studiendauer verlängert sich entsprechend, doch durch die «Kleinheit der Universität kann ich dennoch den Kontakt mit den Kom-

mitonen halten, auch wenn ich jedes Studienjahr auf neue Mitstudenten treffe».

Den Hauptvorteil dieser Studium/Arbeit-Kombination sieht Klingler neben dem finanziellen Zugewinn im dauernden Abgleich zwischen dem Erlernten und der praktischen Umsetzung im Unternehmen. Roman Klingler betont, wie wichtig es ist, einen flexiblen Arbeitgeber zu haben, denn «Gruppenarbeiten erfordern immer wieder die Anwesenheit an der Universität zu einem anderen als dem üblichen Termin».

www.uni.li

 UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

Fachkompetenz, Pflichtbewusstsein und Respekt

Lernende auszubilden heisst nicht nur, sie zu Fachkräften zu formen, sondern sie auch ins Erwachsenwerden zu begleiten. In der Übergangszeit von Generation Y zur Generation Z eine sehr spannende, aber auch etwas verrückte Aufgabe. Stimmen zu Erfahrungen mit den zukünftigen Fachkräften.

Brigitte Bösch

Lehrlingsverantwortliche Brogle Fashion, Vaduz

Wir haben sehr motivierte Lehrlinge, das freut uns. Denn wir wollen ihnen eine Chance für eine berufliche Zukunft geben. Da ist es natürlich schön, wenn die Zusammenarbeit gut klappt. Wenn sie die Lehre beginnen, sind sie fast noch Kinder und wenn sie sie abschliessen, schon junge Erwachsene. Ein spannender Prozess, bei dem ich sie gerne begleite und ihnen möglichst viel Positives mit auf den Lebensweg geben möchte. Ich selber bleibe dabei jung und lerne auch vieles von den Jugendlichen. Bislang habe ich fast durchwegs positive Erfahrungen gemacht.



Sabine Marxer

salon mano, Eschen

Wir stellen Lehrlinge ein, weil uns die Jugendförderung am Herzen liegt und weil wir qualifizierte Arbeitskräfte sicherstellen wollen. Es ist schön und spannend, mit Jugendlichen zu arbeiten. Sie sind uns in Sachen Trends, Internet, Social Media voraus. Heutzutage sehe ich die grosse Herausforderung, die Jugendlichen neben der Berufsausbildung in das Erwachsenwerden zu begleiten. Wir arbeiten im Salon eng zusammen, dadurch erleben wir den Prozess der Selbstfindung mit Hochs und Tiefs hautnah. Für uns ist immer ein Highlight, wenn der Jugendliche neben dem guten Lehrabschluss als selbstsicherer junger Mensch seinen Weg geht.



Giuseppe Cortese

Abteilungsleiter Sanitär & Berufsbildner Ospelt Haustechnik, Vaduz

Wir bilden Lehrlinge aus, weil wir überzeugt sind, dass dies der richtige Weg ist, Fachkräfte in der Region aus- und weiterzubilden. Die Berufslehre ist in den letzten Jahren anspruchsvoller geworden, da sich die Branche stetig weiterentwickelt und das Bewusstsein immer stärker wird, dass Wasser ein kostbares Lebensmittel ist. Uns fällt auf, dass die Leistungsbereitschaft des Berufsnachwuchses geringer ist als früher. Wichtig ist uns die offene Kommunikation mit den Lernenden. Es ist die Übergangszeit von Generation Y zur Generation Z – sehr spannend und auch etwas verrückt.



Albert Ospelt

Geschäftsführer Ospelt Metzgerei AG, Schaan

Das Handwerk ist ein goldener Boden für die Wirtschaft in unserem Land. Deshalb liegt mir sehr viel daran, dass wir Lehrlinge und Fachleute ausbilden. Damit stärken wir die Ressourcen vor Ort. Die Lehre hat sich den veränderten Bedürfnissen und Bedingungen angepasst – es ist viel Technologie dazugekommen. Auch die Lernenden haben sich verändert. Viele kommen mit klaren Vorstellungen und beruflichen Zielen. Man könnte sagen, sie sind selbstbewusster geworden. Zu unseren Aufgaben gehört es, sie zu guten Fachkräften auszubilden und ihnen Werte wie Pflichtbewusstsein und Respekt mit auf den Weg zu geben.

Roland Ballweber

Lehrlingsverantwortlicher Frickbau AG, Schaan



In den letzten Jahren haben wir wieder viele Bewerbungen von einheimischen Jugendlichen bekommen, die bei uns eine Lehre machen wollen. Das war nicht immer so. Das zeigt, dass das Bewusstsein wieder zunimmt, dass man mit einem handwerklichen Beruf eine gute Zukunft hat. Das ist gut, denn damit stärken wir unser Gewerbe und unseren Standort. Die Lehre an sich hat sich nicht gross verändert, ausser, dass alles viel schneller und maschineller wurde – das Handwerk ist das Gleiche geblieben. Unsere Lernenden sind sehr motiviert und interessiert und bilden sich nach der Lehre bereitwillig weiter. Das freut uns.



Helen Frommelt

Kaiser Partner, Privatbank Vaduz

Wir bieten seit über 40 Jahren jungen Menschen kaufmännische Ausbildungsplätze und ermöglichen ihnen damit den Berufseinstieg. Die Verbindung von Theorie und Praxis, das erste eigene Geld und das Interesse an Neuem sind die Motivation der Jugendlichen für diese Ausbildung. Uns liegt viel daran, dass wir den Lernenden eine vielseitige Lehrausbildung ermöglichen können. Deshalb absolvieren sie ihre Ausbildungseinheiten im Bereich Treuhand und Bank. Wichtig ist uns auch die Unterstützung der Lernenden durch unsere Berufsbildner.



Petra Jehle

Geschäftsleiterin Jehle Garten und Floristik, Schaan

Uns macht es grossen Spass, mit den Lernenden zu arbeiten. Ich sehe es als Geben und Nehmen. Wir bieten ihnen eine Lehrstelle und profitieren im Gegenzug vom frischen Wind und von neuen Ideen. Ausserdem sind wir durch die Lernenden immer auf dem neuesten Stand. Uns ist wichtig, dass es auf dem Arbeitsmarkt gut ausgebildetes Fachpersonal hat, deshalb leisten wir einen Beitrag dazu. Ich stelle fest, dass viele junge Leute zu Hause nicht mehr anpacken müssen, dafür werden sie in der Schule umso mehr gefordert.



Günter Grabher

Koordinator Berufsbildung Hilcona, Schaan

Wir möchten unsere Lernenden zu loyalen und begeisterten Mitarbeitern aufbauen, die das Unternehmen mitgestalten und -tragen. Dabei sind wir selber gefordert, denn wir müssen Individualität zeigen und leben, den Mensch im Mittelpunkt sehen, auf die Jugendlichen zugehen und selber einen Fehler eingestehen. Auch ist die Zusammenarbeit von Betrieb, Schule und Amt intensiver geworden und benötigt mehr Zeit seitens des Lehrbetriebs. Wir stellen fest, dass die Lehre wieder einen grösseren Stellenwert hat, dass aber gleichzeitig auch die Anforderungen an alle Beteiligten höher und komplexer geworden sind.



Beatrice Gabathuler

Leiterin Personal

Liechtensteinische Post AG, Schaan

Die Lernenden sind für uns junge Fachkräfte, die eine wichtige Stütze unseres Teams von morgen sind. Es macht Freude, wenn wir sehen, wie sie sich entwickeln – fachlich wie menschlich. Die Lehre und das Ausbilden der Lehrlinge ist anspruchsvoller geworden. Neben den fachspezifischen Lehrfächern fordern aber auch Inhalte zu Wirtschaft und Recht die jungen Berufsleute. Den Ausbildenden kommt die Rolle des Unterstützers und Motivators zu. Damit am Schluss das angestrebte Ziel erreicht wird, müssen beide Seiten Zeit investieren und Engagement an den Tag legen. Dafür werden wir dann beim erfolgreichen Lehrabschluss belohnt.

Simon Marxer

G. + H. Marxer AG,
Schlosserei, Nendeln

Wir brauchen Lehrlinge, weil wir langfristig das Know-how und die Qualität in unserer Branche sichern müssen und weil wir jungen Leuten einen Arbeitsplatz bieten möchten. Die Ausbildung hat sich in Sachen Aufwand für Lehrlinge und Lehrbetrieb geändert. Was die zu bearbeitenden Materialien betrifft, ist im Vergleich mit vor 20 Jahren kaum noch etwas gleich. Die Lehrlinge sind verschieden wie eh und je. Die einen sind sehr interessiert und engagiert, andere weniger. Wichtig ist uns, dass die Ausbildung ein Miteinander zwischen den Eltern, dem Lernenden und dem Lehrbetrieb ist.



Susanne Büchel

Verantwortliche Berufsbildung FL1, Vaduz

Schon während meiner Lehre wusste ich, dass ich selber einmal Lernende ausbilden möchte. Hier bei FL1 konnte ich nun meinen Wunsch umsetzen. Es macht Spass, mit jungen Leuten zu arbeiten und sie auf dem Weg ins Berufsleben zu begleiten. Das geht manchmal in kleineren, manchmal aber auch in grossen Schritten. Die Lehre ist, meiner Meinung nach, im Vergleich zu früher anspruchsvoller geworden. Die Jugendlichen müssen mehr in die Ausbildung investieren. Dafür ist sie vielseitiger und interessanter als früher. Bei FL1 bilden wir Kaufleute, Telematiker, Informatiker und Detailhandelsfachleute aus.



Peter Schallert

Ausbildungsverantwortlicher HSW AG, Eschen

Wir wollen jungen Menschen eine Perspektive bieten und gleichzeitig unseren Berufsstand – unter anderem Gebäudereiniger – mit Fachpersonal stärken, damit wir auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben. Wichtig finde ich, dass sich angehende Lehrlinge gut über die Berufsmöglichkeiten informieren und sich fragen: Wo stehe ich? Was will ich? Was kann ich? Welche Ziele habe ich? Je konkreter die Antworten auf diese Fragen sind, desto weniger Enttäuschungen wird es geben. Ich weiss aus Erfahrung, dass engagierten Lernenden viele berufliche Entwicklungsmöglichkeiten offenstehen. Wer leistet, wird auch belohnt.



next-step

Das waren die 1. next-step Berufs- & Bildungstage

Das Interesse an den next-step Berufs- & Bildungstagen war bei der Premiere von letztem September hoch. Jugendliche wie auch Erwachsene interessierten sich gleichermaßen.





**Wir bilden Profis aus.
Jetzt anmelden zu den
Schnuppertagen!**

In unserem modernen Ausbildungszentrum haben wir schon mehr als 1400 Lernende erfolgreich ausgebildet! Werde auch du ein Profi von morgen: Am Standort Balzers kannst du unter elf verschiedenen Lehrberufen wählen.

- Automater/in FZ
- Anlage- und Apparatebauer/in EFZ
- Elektroniker/in FZ
- Fachfrau/-mann Betriebsunterhalt FZ
- Informatiker/in FZ
- Kauffrau/Kaufmann FZ
- Konstrukteur/in FZ
- Logistiker/in EFZ
- Physiklaborant/in FZ
- Polymechaniker/in EFZ
- Produktionsmechaniker/in FZ

OC Oerlikon Balzers AG
Iramali 18, 9496 Balzers
Sekretariat Berufsbildung
T: +423 388 6212
E: berufsausbildung@oerlikon.com
www.oerlikon.com/berufsbildung

**team
technologie
zukunft**

**oerlikon
balzers**

www.oerlikon.com/berufsbildung

Liechtensteinjobs.li

Partner von Südostschweizjobs.ch



**Top-Jobs von
Top-Arbeitgebern
aus Liechtenstein.**

Mobileoptimiert – keine App nötig!